



Thema Wirtschaft



Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg



September 09 · 2017

WENIGER

ÄLTER

BUNTER



Demografischer Wandel am Niederrhein

Seite 8



(6) Butter bei die Fische
Neuer IHK Start-up-Treff am 18. Oktober

(16) „go-digital“ gestartet
Förderprogramm für Unternehmen

(22) IHK-Ratgeber
Angebote auf einen Blick



Editorial

Potenziale nutzen – Fachkräfte sichern

Wir werden älter, weniger, bunter und – akademischer! Der demografische Wandel und der zunehmende Trend, dass immer mehr junge Menschen ein Studium einer Ausbildung vorziehen, sind immer deutlicher spürbar. Für Unternehmen wird es dadurch zunehmend schwieriger, Auszubildende zu finden und qualifizierte Fachkräfte an sich zu binden.

Auch die Unternehmen am Niederrhein können dies bestätigen: Laut unserer IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn sahen 43 Prozent der Unternehmen im Fachkräftemangel ein Hauptrisiko für ihren weiteren Geschäftsverlauf. Das sind doppelt so viele wie noch vor fünf Jahren.

Für die Unternehmen bedeutet das: umdenken und Strategien entwickeln. Zum Beispiel die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern und so jungen Eltern, insbesondere Frauen, den Zugang zur Arbeitswelt zu erleichtern. Oder auch junge Menschen mit Migrationshintergrund oder geringerer Qualifizierung als potenzielle Bewerber in den Blick zu nehmen.

Sie brauchen Unterstützung, um sich der Herausforderung Fachkräftemangel zu stellen? Mit der Fachkräfteinitiative steht Ihnen unsere IHK mit Rat und Tat zur Seite. Unser gemeinsames Ziel ist eine zukunftsorientierte Wirtschaftsregion, die für Unternehmer und Fachkräfte gleichermaßen attraktiv ist.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Frank Wittig', set against a light blue background.

Frank Wittig

Vizepräsident der Niederrheinischen IHK

Was bedeutet eine alternde Gesellschaft für die Wirtschaft und was muss geschehen, damit regionale Arbeitsmärkte auch weiterhin funktionieren? Antworten auf diese Fragen lesen Sie im Interview mit unserem Demografie-Experten Professor Dr. Gerald Wood ab Seite 11.

1

Editorial

Potenziale nutzen – Fachkräfte sichern

4

Kompakt

- 4 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer IHK?
- 5 Termine kompakt
- 6 Neuer IHK Start-up-Treff am 18. Oktober

7

Neues aus den Hochschulen

14

Wirtschaft und Region

- 14 Sperrung der Rheinbrücke Neuenkamp aufgehoben
- 15 „Erlebnis Maschinenbau: Technik, die fasziniert!“
- 16 Speed-Dating für Unternehmen und Flüchtlinge



- 17 Neue Azubis bei der IHK
- 18 IHK-Präsident Eric Schweitzer im Interview
- 20 „Bosse in Schulen“ an der August-Thyssen-Realschule
- 21 IHK stellt Gründerreport NRW 2017 vor

22

IHK-Ratgeber

- 22 Unsere Leistungen und Services
- 23 Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse
- 24 Unternehmensnachfolge im Transportgewerbe

26

Unternehmen im Blick

- 26 Das tw-Wirtschaftsbild: Competence Call Center
- 28 Firmenjubiläen
- 29 Eickhoff feiert 120-jähriges Bestehen
- 30 HSWmaterials: Maßgeschneiderte Nanopartikel
- 32 DIT macht Containerumschlag nachhaltiger

34

Zur Person

36

Gut zu wissen

Literaturtipps: Die fünf wichtigsten Steuerungsinstrumente für kleine Unternehmen

50

Handelsregister

55

Impressum

56

Einblick

Der S & D Verlag aus Geldern bringt seit 25 Jahren Apothekenmagazine heraus



8

Titelthema

Demografischer Wandel

Der Niederrhein wird älter, weniger und bunter. Die Schwierigkeiten für Unternehmen, bestimmte Stellen zu besetzen, werden weiter zunehmen. Zu wenig junge Menschen rücken auf den Arbeitsmarkt nach. Das ist nur ein Aspekt des demografischen Wandels, der sich auf die ganze Gesellschaft auswirkt.



Foto: Ilja Kagan

● **WestVisions am 18. Oktober in Duisburg**
Digitale Community trifft auf Start-ups

Zum dritten Mal findet die von der Krankikom GmbH organisierte WestVisions am 18. Oktober im Landschaftspark Duisburg-Nord statt. Protagonisten der digitalen Welt präsentieren Themen und Perspektiven, die den Blick für die Möglichkeiten zukünftiger Entwicklungen wie zum Beispiel im Bereich künstlicher Intelligenz öffnen. Die WestVisions verspricht einen interessanten Austausch mit Start-ups aus aller Welt, die auf Einladung des DIHK und der AHKs im Rahmen einer Deutschlandtour Zwischenstation in Duisburg machen werden.

Neben spannenden Vorträgen werden Experten wie Mario Klingemann, ein Künstler, der mit Algorithmen und Daten operiert, sowie Vidar Andersen, ein Urgestein der Programmier- und Internetszene, erwartet. Mehr Infos und Tickets: www.westvisions.de ●

● **GFW Duisburg sucht Kooperationspartner**
GIMDU am 8. und 9. November in Duisburg

Save the date: Am 8. und 9. November veranstaltet die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung (GFW) Duisburg im Tagungsbe- reich der Mercatorhalle im Duisburger CityPalais die zweite Ge- werbeimmobilienmesse Duisburg (GIMDU). Von 14 bis 19 Uhr können Interessierte nach konkreten Angeboten für sofort ver- fügbare Ladenlokale, Gewerbeflächen, Büroimmobilien, Hallen, Garagen und mehr Ausschau halten, die vor Ort von den Eigentü- mern angeboten werden.

Auf über 800 Quadratmeter Ausstellungsfläche präsentieren sich Chancen und Aktivitäten auf dem Gewerbeimmobilienmarkt Duisburg, werden Projekte der Zukunft vorgestellt und eine Viel- zahl konkreter Immobilienangebote gezeigt. Ein Programm mit Vorträgen zu immobilienrelevanten Themen in Duisburg rundet das Angebot ab. Mehr Details: www.gimdu.de ●



Foto: Ullrich Sorbe



Foto: © panthermedia.net/Wavebreakmedia

● **Umfrage unter allen Mitgliedsunternehmen der Niederrheinischen IHK**
Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer IHK?

Ab Anfang September ist Ihre Meinung gefragt. In einer repräsentativen Um- frage möchten wir ermitteln, wie unsere Leistungen bei Ihnen ankommen. Kennen und nutzen Sie unsere Dienstleistungen? Wie zufrieden sind Sie mit unserer Arbeit? Wie nehmen Sie den Kontakt zu uns wahr? Um das herauszu- finden, haben wir das Marktforschungs- und Beratungsunternehmen forum! GmbH beauftragt, eine Zufriedenheitsanalyse durchzuführen. Dazu werden 500 Unternehmen per Telefoninterview befragt. Dabei sind repräsentativ aus- gewählte Betriebe aus allen Branchen und Betriebsgrößengruppen vertreten.

Sollten Sie zu den Ausgewählten gehören, die um ein Interview gebeten wer- den, nehmen Sie bitte diese Möglichkeit zur Mitgestaltung wahr und geben Sie Ihre Beurteilung ab. Ihre Meinung ist uns sehr wichtig. Herzlichen Dank bereits jetzt für Ihre Unterstützung. ●

- **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen: Dr. Frank Rieger, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail rieger@niederrhein.ihk.de

Aktuelle Bekanntmachungen: Handelsrichter, Beschaffungen ●

- **Veranstaltung von IHK NRW und Fraunhofer in Duisburg**

Sensorik und Automatisierung – Chance und Herausforderung für die Industrie

Welche technologischen Entwicklungen sichern angesichts einer rasanten Digitalisierung die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie? Wie können Herstellungs- und Bearbeitungsprozesse, wie sie unter der Bezeichnung „Industrie 4.0“ diskutiert und realisiert werden, zuverlässig und sicher betrieben werden? Wie können Unternehmen schnell von Forschungsergebnissen profitieren? Antworten auf Fragen dieser Art erhalten Interessenten auf der Veranstaltung „Sensorik und Automatisierung – Chance und Herausforderung für die Industrie“, die am 13. September im Fraunhofer-inHaus-Zentrum in Duisburg stattfindet.

Ansprechpartnerin bei der IHK ist Susanne Hoß, Telefon 0203 2821-269, E-Mail hoss@niederrhein.ihk.de. Mehr Details und Anmeldung: www.ihk-niederrhein.de/fraunhofer ●

- **Initiative des Landes NRW**

Innovationsgutschein Digitalisierung

„Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung von Produktions- und Geschäftsprozessen sehen sich gerade kleine und mittlere Unternehmen mit stetig wachsenden Herausforderungen konfrontiert. Das Thema IT-Sicherheit spielt eine immer größere Rolle. In diesem Spannungsfeld, in dem sich viele Unternehmen befinden, bietet das Land mit dem Innovationsgutschein Digitalisierung eine finanzielle Hilfestellung,“ so die Wirtschaftsförderung Kreis Kleve. Das Förderprogramm bietet Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern Zuschüsse für Beratungsleistungen und Konzeptentwicklungen.

Gefördert wird die Digitalisierung im Unternehmen sowie Fragen und Konzepte zur Verbesserung der IT-Sicherheit. Je nach Größe des Unternehmens und Art des Auftragnehmers liegen die Förderquoten bei 30, 50 oder 80 Prozent. Auftragnehmer können unter anderem Hochschulen, Forschungseinrichtungen oder unternehmerisch tätige Kompetenzträger sein. Mehr Details bei der Wfg Kreis Kleve, Telefon 02821 7281-11, oder unter www.ptj.de/innovationsgutschein-digitalisierung ●

IHK-Service

tw

Termine kompakt

MESSEN – KONGRESSE

Cyber-Sicherheits-Tag

Themenschwerpunkt „Sicherheit in SAP-Systemen“, 14. September, Stadthalle Kamen.

www.allianz-fuer-cybersicherheit.de

CMS

Internationale Fachmesse und Kongress für Reinigungstechnik, Bodenpflege, Hygiene, Gesundheitsschutz und Facility Management, 19. bis 22. September, Messe Berlin.

www.cms-berlin.de

efa

Fachmesse für Gebäude- und Elektrotechnik, Licht, Klima und Automation, 20. bis 22. September, Messe Leipzig.

www.efa-messe.com/de

Deutsch-Chinesischer Automobilkongress

25. September, Historische Stadthalle Wuppertal.

www.ccc-wuppertal.org

security essen

Weltmarkt für Sicherheit und Brandschutz, 25. bis 27. September, Messe Essen.

www.security-essen.de

Schweißen und Schneiden

Weltleitmesse für Fügen, Trennen, Beschichten, 25. bis 29. September, Düsseldorf Messegelände.

www.schweissen-schneiden.com

photokina

Weltleitmesse für Foto, Video und Imaging, 26. bis 29. September, Messe Köln.

www.photokina.de

Lange Nacht der Industrie

Über 80 Industriebetriebe an Rhein und Ruhr öffnen am 12. Oktober ihre Pforten für viele Gäste. 11 Unternehmen aus dem Bezirk der Niederrheinischen IHK sind mit von der Partie.

www.langenachtderindustrie.de



IHK-Service

Termine kompakt

Frankfurter Buchmesse

11. bis 15. Oktober, Messe Frankfurt.
www.buchmesse.de

GastroTageWest

Fachmesse für Gastronomie und Hotellerie, 15. bis 17. Oktober, Messezentrum 1, Nürnberg.
www.gastrotage-west.de

SEMINARE – TAGUNGEN

Aktive Preisgestaltung

Das Seminar gibt einen Überblick über den Prozess des Preismanagements mit den wichtigen Aspekten der Preispsychologie und -strategie. Die Teilnehmer lernen unter anderem, höhere Preise beim Kunden durchzusetzen und Preisrisiken zu minimieren. 5. Oktober, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Management Basics für Start-up-Unternehmen

In dem Basisseminar erhalten Gründer einen komprimierten Einstieg mit dem notwendigen Basiswissen für eine Unternehmensgründung. Sie erfahren, um welche Themen man sich kümmern muss und welche Bedeutung diese haben. 5. bis 6. Oktober, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Weitere Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Suchmaschinenmarketing (SEM) und -optimierung (SEO)

In diesem Tagesseminar erhalten Teilnehmer mehr als nur einen Einblick in die Suchmaschinenoptimierung eines Unternehmens. Anhand von praktischen Übungen mit den wichtigsten SEO-Tools wird den Teilnehmern eine konkrete Vorgehensweise gezeigt, um ihr Unternehmen im Internet noch besser sichtbar zu machen. 6. Oktober, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

● Neuer IHK Start-up-Treff am 18. Oktober

Butter bei die Fische

Für eine Unternehmensgründung braucht es die richtige Rezeptur. Sie ebnet den Weg in die erfolgreiche Selbstständigkeit. Über Rezepte von Start-ups oder denen, die es werden wollen, aber auch von misslungenen Gründungsversuchen spricht Moderator Roland Donner mit Start-ups und Gründungsunterstützern. Unter dem Motto „Butter bei die Fische“ berichten sie über ihren Weg zum eigenen Unternehmen und welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben. Daneben bietet der Start-up-Treff Gelegenheit, mit anderen Gründern ins Gespräch zu kommen, voneinander zu lernen und sich inspirieren zu lassen.

Der Treff am Mittwoch, 18. Oktober, 18 Uhr, findet in der Showküche der Frank Schwarz Gastro Group auf dem Gelände des Duisburger Großmarkts statt. Für das leibliche Wohl der Gäste sorgt der Gastro-Chef Frank Schwarz. Die Veranstaltung wird von der Duisburger Sparkasse unterstützt. Details und Anmeldung: www.ihk-niederrhein.de/IHK-Start-up-Treff ●



START-UP-TREFF IN DER SHOWKÜCHE



● Veranstaltung am 28. September in Mönchengladbach

3. VersicherungsvermittlerTag Niederrhein

Die Versicherungs- und Vermittlerbranche befindet sich derzeit in einem tief greifenden Wandel, die Vermittlern ein Höchstmaß an Anpassungsleistungen abverlangt. Die Gründe liegen in gesellschaftlichen, politischen und technischen Entwicklungen. Mithilfe ausgewiesener Experten gibt der 3. VersicherungsvermittlerTag Niederrhein interessierten Teilnehmern Orientierung und neue Impulse.

Die Veranstaltung in Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute, Bezirksverband Niederrhein-Nord und Mittlerer Niederrhein, der IHK Mittlerer Niederrhein und der Niederrheinischen IHK findet am 28. September, 14:00 Uhr, im „Kunstwerk“ in Mönchengladbach statt. Ansprechpartner bei der IHK ist Frank Rieger, Telefon 0203 2821-309, E-Mail rieger@niederrhein.ihk.de. Details und Anmeldung: www.ihk-niederrhein.de/VVT2017 ●

● ImpactSummit 2017 am 19. Oktober

Social-Start-up-Konferenz in Dortmund

Zum zweiten Mal findet Deutschlands größte Social-Start-up-Konferenz im Ruhrgebiet statt. Mehr als 1000 Besucherinnen und Besucher werden erwartet. Und die treffen nicht nur auf gute Beispiele aus Deutschland, sondern auch auf Unternehmen und Stiftungen, die als Investoren nach zukunftsweisenden Ideen, Sozialunternehmen und Trendthemen Ausschau halten. Der ImpactSummit 2017 findet im Rahmen der zweitägigen Start-up-Konferenz RuhrSummit im Dortmunder U statt. Höhepunkt der Eröffnung am 19. Oktober ist die Keynote von Frank Thelen und am zweiten Tag das RuhrPitch-Finale sowie der InternationalSummit, der auf Initiative der IHKs des Ruhrgebiets Start-ups aus über 25 Nationen sowie internationale Top-Speaker nach Dortmund bringt. Mehr Details: www.summit.ruhr ●

Neues aus den Hochschulen

Forschungsprojekt Metropolenzeichen: Ergebnisse vorgestellt

Wie sich die Sprachenvielfalt im Ruhrgebiet im öffentlichen Raum sichtbar niederschlägt, untersuchte das gemeinsame Forschungsprojekt „Metropolenzeichen“ der Universitäten Duisburg-Essen (UDE) und Bochum (RUB) in den vergangenen drei Jahren. Zum Abschluss des Projektes wurden nun die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Die Forschergruppe erfasste und bewertete mehr als 25 000 Straßen-, Geschäfts-, Hinweis- oder Namensschilder sowie Plakate, Aufkleber und Graffiti in verschiedenen Stadtteilen von Duisburg, Essen, Bochum und Dortmund. „An ihnen erkennt man nicht nur die Migrationsströme, sondern auch kultur- und konsumtouristische Besonderheiten“, weiß die Linguistin Professor Dr. Evelyn Ziegler.

Die mehrsprachigen Schilder bezeugen die ethnische Bevölkerungsvielfalt in den Ruhrgebietsstädten. Nachweisen ließ sich dies insbesondere in den Stadtteilen nördlich der A 40: In Duisburg-Marxloh sind mehr als ein Viertel aller erfassten Schilder in Türkisch. Fast die Hälfte der hier lebenden nichtdeutschen Bevölkerung hat einen türkischen Migrationshintergrund. Die drei sichtbarsten Sprachen in der Metropole Ruhr sind Deutsch, Englisch und Türkisch. Auf sie verteilen sich neun Zehntel aller Sprachvorkommen: Deutsch (66 Prozent), Englisch (knapp 20 Prozent) und Türkisch (gut 4 Prozent). ●

„promuove“ – Forschungsprojekt geht in die zweite Runde

Bei „promuove“ handelt es sich um ein durch das Land NRW gefördertes Forschungsprojekt der Hochschule Rhein-Waal, das die Sicherung der Mobilität in ländlichen Räumen im Fokus hat. Das Projekt untersucht die Bereitschaft zur Nutzung neuer Verkehrswege und -mittel und wie hierfür adäquate Anreize geschaffen werden können. „Wir wollen das Thema Verkehr an der Hochschule etablieren und neue Ideen für die Region um Kleve entwickeln“, erklärt Projektleiter Professor Dr. Thomas Pitz, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Fakultät Gesellschaft und Ökonomie der Hochschule Rhein-Waal, die Idee hinter dem Forschungsprojekt. Gestartet mit einer Umfrageaktion zum Thema „privates Carsharing“ befasst sich „promuove“ im zweiten Schritt mit Bürgerbusvereinen als ehrenamtliche Alternative zum öffentlichen Personennahverkehr.

Die Hochschule fand heraus: Um einem sinkendem Bedarf und einer schleichenden Ausdünnung des traditionellen ÖPNV-Angebots zu begegnen, werden in vielen ländlichen Gebieten bestimmte Strecken ehrenamtlich mit Kleinbussen bedient und so eine attraktive Mobilitätsalternative geschaffen. Aktuell wertet die Hochschule eine Umfrage unter Bürgerbusvereinen im gesamten Bundesgebiet zu den Motivationsfaktoren für das ehrenamtliche Engagement aus. Schon jetzt zeigt sich: Die Gemeinschaft im Allgemeinen und insbesondere vor Ort unterstützen und stärken zu wollen, ist das wichtigste Motiv.

Die finalen Ergebnisse der Studie sollen 2018 vorliegen und dazu beitragen, ehrenamtliches Engagement in Bürgerbusvereinen besser zu verstehen und entsprechend auch effizienter fördern zu können. ●



Hochschule Rhein-Waal, Kamp-Lintfort
Fotos: Hendrik Grzebatzki/Ullrich Sorbe (2)



Hochschule Rhein-Waal, Kleve



Universität Duisburg-Essen, Duisburg

Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern. Ansprechpartner beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.: Stefan Finke, E-Mail info@foerderverein-hrw.de, Telefon 02821 997542
Ansprechpartnerin beim Förderverein Universität Duisburg-Essen e. V.: Susanne Hoß, E-Mail foerderverein@uni-due, Telefon 0203 2821-269



Demografischer Wandel

Der Niederrhein wird älter, weniger und bunter

Die Schwierigkeiten für Unternehmen, bestimmte Stellen zu besetzen, werden weiter zunehmen. Zu wenig junge Menschen rücken auf den Arbeitsmarkt nach. Das ist nur ein Aspekt des demografischen Wandels, der sich auf die ganze Gesellschaft auswirkt.



Grafik: gettyimages.de/Kubkoo Sudowoodo

Bei Thyssenkrupp Steel Europe in Duisburg gibt es die Gesundheitsschicht. Eine Schicht lang widmen sich die Mitarbeiter nur ihrer Konstitution: ein Arztgespräch, ein Check, eine Beratung und die Vermittlung von grundlegendem Wissen gehören dazu. „Mit der Gesundheitsschicht stärken wir das eigenverantwortliche Handeln unserer Mitarbeiter, sich dauerhaft um ihre Gesundheit zu kümmern“, sagt Dr. Georg von Groeling-Müller, Leitender Betriebsarzt bei Thyssenkrupp Steel.

Das Unternehmen reagiert auf den demografischen Wandel. „Die Bevölkerung wird immer älter“, sagt Thomas Schlenz vom Personalvorstand von Thyssenkrupp Steel, „für unsere Mitarbeiter und unser Unternehmen bedeutet das insbesondere längere Lebensarbeitszeiten, Fachkräftemangel und eine steigende Bedeutung von Wissen.“

So wie Thyssenkrupp reagieren viele Unternehmen auf den demografischen Wandel, etwa der Chemiekonzern Altana aus Wessel. „Bisher verspüren wir zwar keinen Fachkräftemangel“, sagt Sarah Grimhardt, Referentin für Unternehmenskommunikation bei Altana, „aber wir sind uns sehr wohl bewusst, dass es künftig schwieriger wird.“ Altana engagiert sich bereits heute für den Nachwuchs, etwa von der Kita bis zur Hochschule. Grimhardt: „Wir wollen junge Menschen für Chemie und Altana begeistern.“

Die ganze Gesellschaft ist vom Wandel betroffen

Der demografische Wandel rollt auf die ganze Gesellschaft zu, in vielen Bereichen ist er schon deutlich zu spüren. Deutschland wird

älter, weniger und bunter. Das trifft auch auf den Niederrhein zu. In den meisten europäischen Ländern werden weniger Kinder geboren als Menschen sterben. Auch in Ländern wie Japan und China schrumpft die Bevölkerung, während sie gleichzeitig älter wird. Andere Nationen wachsen, wie Indien und die Türkei.

Aus der Lage in Europa ergibt sich ein „negativer natürlicher Bevölkerungssaldo“, sagt Gerald Wood, Professor für Stadt- und Regionalforschung am Institut für Geographie der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Wood hat für den Demografiekompass Niederrhein 2040 der Niederrheinischen IHK einen wissenschaftlichen Gastbeitrag verfasst.

Ursachen des demografischen Wandels

Die Ursachen der Entwicklung liegen weitestgehend in der Industrialisierung und der damit verbundenen Veränderung der gesellschaftlichen Rolle der Frau. Zunächst sank die generelle Sterblichkeitsrate, auch durch Entwicklungen auf den Gebieten Medizin und Hygiene. Später folgte der sogenannte Pillenknick – mit der Verbreitung der Empfängnisverhütung brach die Geburtenrate in Deutschland ein. Der Zuzug von Migranten hilft kurzfristig, auf lange Sicht jedoch passt sich die Geburtenrate der Zugezogenen an.

Sichtweisen und gesellschaftliche Normen verändern sich ebenfalls. Paare sehen zunehmend Beruf und Familie als unvereinbar an. Was folgt, ist die Entscheidung: kein oder maximal ein Kind.

Doch es gibt Unternehmen, die dagegensteuern. Thyssenkrupp Steel etwa betreibt nicht nur eine Betriebs-Kita, das Unternehmen macht seinen Mitarbeitern auch Hilfsangebote. Beispielsweise bei Pflegefällen in der Familie oder beim Thema flexible Arbeitszeitgestaltung – sogar bei der Schichtarbeit.

Auch Altana setzt sich für die junge Generation ein, zum Beispiel unterstützt der Konzern die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ in Berlin. Sarah Grimhardt: „Wir bringen Kindergartenkinder mit Naturwissenschaften in Berührung.“ Ergänzend bietet Altana seinen Mitarbeitern Aktionen zur Gesundheitsförderung.

Wirtschaft passt ihre Angebote an

Seit Jahren steigt in Deutschland das Durchschnittsalter, ganze Wirtschaftssektoren passen ihre Dienstleistungen und Angebote an die älter werdende Bevölkerung an. Laut Wood stieg das Durchschnittsalter der deutschen Bevölkerung zwischen 1960 und dem Jahr 2000 um rund fünf Jahre. Das bedeutet für die Unternehmen: Sie müssen sich auf ältere Arbeitnehmer einstellen und mehr tun, um die passenden Auszubildenden zu bekommen. Das betrifft natürlich nicht alle Berufe, aber viele. Fachleute rechnen damit, dass allein im Gesundheitswesen bis zum Jahr 2030 bundesweit annähernd 80 000 Ärzte und in der Alten- und Krankenpflege etwa ein Drittel der benötigten Fachkräfte fehlen werden.

Gerade Berufe, die als unattraktiv gelten, werden noch weniger Bewerber anziehen. Diese Unternehmen werden zunehmend Schwierigkeiten haben, bestimmte Stellen zu besetzen. Besonders kleine

und mittlere Unternehmen, vor allem in strukturschwachen Regionen, werden diesen Effekt spüren. Die Branchen reagieren. Logistikunternehmen bewerben beispielsweise den Beruf des Kraftfahrers auf Facebook und Duisport rührt auf dem sozialen Netzwerk die Werbetrommel für den „Eisenbahner im Betriebsdienst“.

Bildungswanderung

Doch auf der anderen Seite wird die Anwerbung von Fachkräften, das Recruiting oder eben die komplette Abteilung Human Resources, auf Dauer kostspieliger für die Unternehmen. Das liegt auch an der Bildungswanderung: 15 der 30 zumeist ländlich strukturierten Kommunen am Niederrhein verlieren jetzt schon deutlich Einwohner im Alter zwischen 18 und 25. Stabilisierung bringen hier die regionalen Hochschulen: Kleve, Emmerich, Kranenburg und Duisburg beispielsweise gewinnen in dieser Altersgruppe.

Verschiebung zwischen den Altersgruppen

Am gesamten Niederrhein wird die Bevölkerung um rund fünf Prozent sinken, Schätzungen zufolge von 1,26 Millionen im Jahr 2015 auf 1,2 Millionen im Jahr 2040. Die Stadt Duisburg wird absehbar Einwohner verlieren. Bis 2040 wird mit einem Minus von rund sechs Prozent gerechnet. Im Kreis Wesel liegt der Rückgang mit rund acht Prozent noch etwas höher. Für den Kreis Kleve rechnen die Statistikexperten von IT.NRW mit einer stabilen Einwohnerzahl, ein Resultat aus Zuzügen aus den Niederlanden, aus Duisburg, Krefeld und Düsseldorf in den infrastrukturell gut angebundenen Landkreis.

Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2015 - 2040



In der Region: weniger Erwerbstätige, mehr ältere Arbeitnehmer

Die Gruppe der 15- bis 65-Jährigen, die sogenannte erwerbsfähige Bevölkerung, bildet den Teil der Bevölkerung, der der Wirtschaft theoretisch als Arbeitskräfte zur Verfügung steht. Heute umfasst diese Gruppe am Niederrhein rund 832 000 Menschen. Bis 2040 wird mit einem Rückgang auf 694 000 gerechnet, das ist ein Minus von 17 Prozent. Die skizzierten Veränderungen führen zu einer zunehmenden Zahl älterer Beschäftigter. Die Unternehmen stehen somit vor der Herausforderung, ihre Arbeitsprozesse und Stellenprofile in Zukunft noch stärker an die veränderte Situation anpassen zu müssen.

Der IHK-Demografiekompass Niederrhein 2040

Mit dem Demografiekompass Niederrhein 2040 der Niederrheinischen IHK werden die durch den demografischen Wandel bedingten Veränderungen am Niederrhein identifiziert. Auf Basis

dieser Zahlen und Fakten können die Akteure aus der Wirtschaft und in den Kommunen ihre Suche nach angemessenen Handlungsstrategien im Umgang mit den Entwicklungstrends ausrichten.

Der Demografiekompass soll einen kontinuierlichen Dialog anstoßen, wie in der Region – aber auch im Schulterschluss mit benachbarten Regionen – künftig gemeinsam Antworten auf die Auswirkungen des demografischen Wandels gefunden werden können. Die IHK steht mit einer Vielzahl von Instrumenten den Unternehmen und regionalen Akteuren beratend und unterstützend zur Seite. ●

Tim Müßle



Die Broschüre steht im Internet unter www.ihk-niederrhein.de/demografie kompass zum Download zur Verfügung.

Handlungsempfehlungen für Unternehmen und Politik

Der Niederrhein ist groß, und lokale Besonderheiten bergen Chancen. Die Unternehmen, aber auch Kommunen und die Regionalpolitik können den demografischen Wandel als Vorteil nutzen.

Mitarbeiter: In bestimmten Berufen steigt der Wettbewerb um die besten Kräfte, vor allem beim Nachwuchs. Zugleich wird die Mitarbeiterstruktur älter. Wenn zahlenstarke Jahrgänge in den Ruhestand gehen, gilt es, betriebsinternes Wissen zu sichern. Das Personalmanagement gewinnt als strategischer Erfolgsfaktor an Bedeutung. An erster Stelle steht die Bestandsaufnahme: Unternehmen sollten frühzeitig die genaue Altersstruktur ihres Unternehmens ermitteln. Konkrete Maßnahmen:

- Frühzeitig junge Menschen anwerben und diese an das Unternehmen binden, etwa durch Zusammenarbeit mit Schulen, Berufsorientierungstagen, Angebot von Praktika
- Nicht nur Ausbildungsplätze, sondern auch Plätze für ein duales Studium anbieten
- Leistungsstarke Mitarbeiter halten – etwa durch Fort- und Weiterbildungen, flexible Arbeitszeitmodelle oder familiennahe Unterstützungsangebote sowie Berücksichtigung der Work-Life-Balance
- Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland (gezielt)

- Ältere Facharbeiter länger binden, flexible Arbeitszeitmodelle prüfen, Wissen frühzeitig auf jüngere Arbeitnehmer übertragen: Tandems aus älteren und jüngeren Mitarbeitern
- Unterstützung von Eltern- und Familienzeiten
- Fortwährender Abgleich von Betriebs- und Mitarbeiterzielen
- Definition eines Wertekanons, Ausrichtung des Führungsstils entlang der Unternehmenskultur

Kunden: Der demografische Wandel kann dazu beitragen, die Marktrelevanz von Zielgruppen zu ändern. Viele Unternehmen haben bereits auf eine älter werdende Bevölkerung reagiert, die Zielgruppe der älteren Menschen ist für den Einzelhandel beispielsweise eine der attraktivsten Gruppen überhaupt. Gleichzeitig ändern Konsumenten ihr Bewusstsein – Produkte und Dienstleistungen werden immer individueller sowie räumlich und zeitlich unabhängig. Konkrete Maßnahmen:

- „Design für alle“ – Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Kunden

WENIGER

- Betonung der Beratungsexpertise
- (Teil-)Digitalisierung bestehender Prozesse, dadurch Erweiterung der Angebote (zum Beispiel durch Bringdienste, Onlineangebote, Vorkonfektionierung, Online-Produktkonfiguratoren)

Standortpolitik: Kommunale und regionale Haushalte sind stark vom demografischen Wandel betroffen, die Einnahmen sind rückläufig, während die Ausgaben steigen, etwa aufgrund der Altersentwicklung oder aufgrund von erhöhter Nachfrage nach Transferleistungen. Konkrete Maßnahmen:

- Attraktivität des Standortes betonen: Familien, junge Menschen und Betriebe haben Vorteile durch den Standort – welche sind das? Im Wettbewerb der Regionen empfiehlt sich hier außerdem, die lokalen Bedingungen an die Zielgruppen anzupassen, etwa durch niedrige Abgaben
- Ehrlicher Umgang mit kommunalen Leistungen – Ausgaben rechtzeitig und bedarfsgerecht kürzen, bis hin zum Verzicht auf Leistungen
- Alternative Finanzierung kommunaler Leistungen, wie durch Privatisierung oder Public-Private-Partnerships
- Ausweitung von (Ganztags-)Betreuungsangeboten im Bereich von Kitas, Kindergärten und Schulen – um die Frauenerwerbsbeteiligung zu erhöhen
- Bildungsangebote an junge Familien und Arbeitnehmer anpassen, duale Ausbildung als echte Chance darstellen im Vergleich zum Studium

ÄLTER

- Integration: Fokus auf Spracherwerb und Qualifikationen legen
- Attraktiven Wohnraum für verschiedene Zielgruppen schaffen
- Barrierefreiheit, Design für alle – Bedürfnisse älterer Bürger berücksichtigen
- Ausreichendes und flexibles Angebot von Gewerbeflächen
- Demografischen Wandel mitdenken bei der Neuausweisung und Nachverdichtung von Wohnflächen
- Verstärkte interkommunale Kooperation, etwa bei der Infrastruktur (zum Beispiel ÖPNV, Schwimmbäder, Bibliotheken)

Fazit: Politik, Verwaltung und auch die Wirtschaft müssen sich vor Ort um den demografischen Wandel kümmern. Die Lösungen von gestern dürfen nicht auch automatisch die Lösungen von morgen und übermorgen sein, denn Deutschland verändert sich. Ein Zurück gibt es nicht mehr. Der Handlungsdruck ist bei den verschiedenen Kommunen am Niederrhein unterschiedlich hoch.

Der Demografiekompass 2040 versteht sich als Einladung an Politik und Verwaltung in den Städten und Gemeinden, mit der Wirtschaft in einen Dialog über Maßnahmen und Strategie zur Gestaltung des demografischen Wandels einzutreten. Ein entsprechendes Gesprächsangebot hat die IHK den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern am Niederrhein übermittelt. ●

Tim Müßle



Drei Fragen an ...

Professor Dr. Gerald Wood, Professor für Stadt- und Regionalforschung am Institut für Geographie der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster

Die statistischen Ämter melden in jüngerer Zeit regelmäßig einen Anstieg der Bevölkerungszahlen. Ist der demografische Wandel damit „Schnee von gestern“?

Sicherlich hat sich der demografische Wandel selbst verändert. Die feststellbaren Bevölkerungszuwächse der letzten Jahre sind allerdings eine Folge der deutlich gestiegenen Zuwanderung nach Deutschland und nicht einer generell gestiegenen Geburtenrate. Für diese Zuwanderung selbst gibt es unterschiedliche Gründe: etwa die Folgen der Wirtschaftskrise im südeuropäischen Raum oder natürlich die Zahl der Flüchtlinge aus Krisengebieten. Um den Bevölkerungsrückgang effektiv auszugleichen, bräuchten wir das aktuelle Zuwanderungsniveau als langfristi-

gen Trend. Damit wäre aber nur die Komponente „weniger“ des demografischen Wandels eingedämmt. Was bleibt, ist die Alterung der Gesellschaft insgesamt. Um diese zu stoppen, wäre eine Verdreifachung der Geburtenrate von derzeit knapp 1,5 Kindern pro Frau oder eine massive Zuwanderung von circa 190 Millionen Menschen in den nächsten 35 Jahren notwendig – aus meiner Sicht keine realistischen Szenarien.

Sie stellen die Alterung der Bevölkerung daher auch als zentrale Herausforderung für unsere Gesellschaft heraus. Wie wird sie die Wirtschaft betreffen?

Was die Unternehmen empfindlich treffen wird, ist vor allen Dingen

der Rückgang des sogenannten Erwerbspersonenpotenzials – statistisch also der Menschen zwischen 15 und 65. Die berufserfahrenen Babyboomer-Jahrgänge gehen bald in Rente, gleichzeitig steht weniger Nachwuchs zur Verfügung. Durch diesen Verschiebeeffect kann am Niederrhein mit 17 Prozent Rückgang in der besagten Altersgruppe gerechnet werden. Das sind etwa 140 000 Personen weniger als heute. Für die Unternehmen entsteht also Handlungsdruck auf gleich mehreren Seiten: Nachwuchs zu finden und an sich zu binden, Wissen zu bewahren, veränderten Beschäftigungsanforderungen einer alternden Belegschaft zu begegnen und gleichzeitig sich altersbedingt verändernde Märkte und Kundenerwartungen im Blick zu behalten.

Was muss geschehen, damit die regionalen Arbeitsmärkte auch künftig funktionieren können?

Patentrezepte gibt es keine, dafür sind sowohl die gegenwärtige Situation als auch die zu erwartenden Entwicklungen zu heterogen. Aber es lassen sich einige grundlegende Anforderungen formulieren. So sollte in der Region ein ausdifferenzierter Branchenmix vorhanden sein, der auch neue Wirtschaftszweige einschließt. Damit ist der Arbeitsmarkt auch gegenüber konjunkturellen und strukturellen Schwankungen unempfindlicher. Weniger Arbeitskräfte heißt aber nicht automatisch weniger Arbeitslose. Ein gewisses Maß an qualifikatorischen und regionalen Mismatches wird es immer geben.

Das heißt konkret: Die verfügbaren Arbeitsplätze und die verfügbaren Arbeitskräfte passen in einer Region nicht übereinander. Das noch besser hinzubekommen, wird eine der großen Aufgaben für die regionalen Akteure. Die Verfügbarkeit von Fachkräften hängt aber auch stark von der Wahl des Ausbildungswegs der jungen Menschen ab. Wenn das Hochschulstudium gegenüber einer beruflichen Ausbildung immer stärker bevorzugt wird, hat dies auch Auswirkungen darauf, wie viele Fachkräfte in bestimmten Wirtschaftszweigen beziehungsweise Berufsgruppen vorhanden sind. Die Gefahr von regionalen Mismatches kann dadurch sogar steigen, weil sich die Qualifi-

kation nicht am Bedarf der Wirtschaft orientiert. Was also – auch vor dem Hintergrund steigender Qualifikationsanforderungen – auf allen Ebenen benötigt wird, ist ein ausreichendes Angebot zur Aus- und Weiterbildung in allen Bereichen. Neben diesen Maßnahmen müssen wir aber auch das Thema Mobilität ins Auge fassen. Funktionierende Arbeitsmärkte zeichnen sich durch intensive und leistungsfähige Pendlerverflechtungen aus. Es ist somit wichtig, die Infrastruktur – damit meine ich den öffentlichen Nahverkehr ebenso wie das Verkehrsweernetz – vorausschauend zu entwickeln. Und schlussendlich gehören auch attraktive Standortbedingungen in den Kommunen dazu: für Unternehmen genauso wie für junge Familien, um Angebot und Nachfrage nach Arbeitsplätzen überhaupt langfristig gewährleisten zu können. ●



Gerald Wood ist Professor für Stadt- und Regionalforschung am Institut für Geographie der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster. Seine gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des demografischen und soziokulturellen Wandels und ihrer räumlichen Auswirkungen sowie der Governance-Forschung in Deutschland und im Vereinigten Königreich. Bis zu seiner Berufung nach Münster forschte und lehrte er an der Universität Duisburg-Essen (vormals Gerhard-Mercator-Universität Duisburg), wo er 2002 für das Lehrgebiet Human-geographie habilitiert wurde. Professor Dr. Gerald Wood ist Mitglied der Geographischen Kommission für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und der Landesarbeitsgemeinschaft NRW der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Hannover. ●



Wir sind für Sie da! Angebote der IHK

Der demografische Wandel hat nachhaltigen Einfluss auf Unternehmen und Kommunen. Um für den komplexen Themenbereich zu sensibilisieren, engagiert sich die IHK mit Fachvorträgen, Veröffentlichungen oder Informationsveranstaltungen. Zudem bietet sie verschiedene Serviceleistungen an, um den demografiebedingten Folgen zu begegnen. Eine Auswahl dieses Angebotes finden Sie hier.

Ausbildung

Die IHK begleitet den gesamten Ausbildungsprozess: angefangen bei der Ausbildungsberatung über die (passgenaue) Ausbildungsplatzvermittlung über die Betreuung der Berufsanfänger und ausbildenden Betriebe bis hin zur Durchführung von Prüfungen. Rund um das Thema „Aus- und Weiterbildung“ führt die IHK zahlreiche eigene Projekte durch, unterstützt regionale Initiativen und sucht nach innovativen Wegen, um den Unternehmen auch künftig wirksame Instrumente zur Fachkräftesicherung aufzeigen zu können.

-  www.ihk-niederrhein.de/Ausbildung
-  www.ihk-niederrhein.de/Weiterbildungsberatung

Übergang Schule – Beruf

Gemeinsam mit den Betrieben, Schulen und regionalen Akteuren setzt sich die IHK dafür ein, Jugendliche rechtzeitig auf die Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten und einen reibungslosen Übergang in den Beruf zu unterstützen. Projekte wie „Schüler als Chefs“ oder „Ausbildungsbotschafter“ bieten erste Berührungspunkte zwischen dem potenziellen Fachkräftenachwuchs und der zukünftigen Arbeitswelt mit ihrem breiten Berufsspektrum. Dabei werden auch diejenigen Schülerinnen und Schüler unterstützt, die aufgrund ihrer individuellen Situation eine stärkere Hilfestellung beim Eintritt in die Berufswelt benötigen.

-  www.ihk-niederrhein.de/Initiative-Schule-Wirtschaft
-  www.ihk-niederrhein.de/Ausbildungsbotschafter
-  www.ihk-niederrhein.de/Duisburger-Schulmodell

Fachkräfteberatung

Viele Unternehmen stehen nicht nur vor der Herausforderung, neue Mitarbeiter zu gewinnen, sondern auch bereits im Betrieb

vorhandenes Personal zu binden und weiterzuentwickeln. Neben einem verstärkten Engagement in der Aus- und Weiterbildung wird es daher zunehmend wichtiger, die Personalarbeit strategisch auszurichten. Das Büro zur Fachkräftesicherung der IHK hilft Unternehmen aktiv bei der Vorbereitung auf den demografischen Wandel.

-  www.ihk-niederrhein.de/fachkraeftesicherung
-  www.ihk-niederrhein.de/Demografierechner
-  www.ihk-niederrhein.de/Familie-und-Beruf

Handel und Stadtentwicklung

Auch Handel und Stadtentwicklung müssen den demografischen Veränderungen mit zukunftsorientierten Konzepten begegnen. Die IHK gibt wichtige Anstöße für derartige Stadtentwicklungsprozesse und fungiert als Ratgeber in Fragen der Wirtschaftsförderung. Sie bietet Unterstützung bei der Erarbeitung von Einzelhandels- und Zentrenkonzepten, Stadtmarketingaktivitäten oder bei der Gründung von Immobilien- und Standortgemeinschaften.

-  www.ihk-niederrhein.de/Stadtentwicklung-Stadtmarketing

Betriebsberatung – Nachfolge

In den kommenden zehn Jahren stehen rund 265 000 Unternehmer und Selbstständige vor der Frage, wer das Unternehmen übernimmt. Eine Übergabe kann Zeit, Geld und Nerven kosten – doch je eher sich Inhaber um eine mögliche Nachfolge kümmern und eine Lösung finden, desto stabiler wird ihr Lebenswerk in die Zukunft gehen. Die Experten der IHK beraten in vertraulichen Gesprächen, welcher Weg zum jeweiligen Unternehmen passt.

-  www.ihk-niederrhein.de/Unternehmensnachfolge



Ansprechpartner bei der IHK:
Nadine Deutschmann,
Telefon 0203 2821-289,
E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de



Dr. Andreas Henseler,
Telefon 0203 2821-227,
E-Mail henseler@niederrhein.ihk.de



Beim Termin in der IHK am 9. August (v. l.): Elfriede Sauerwein-Braksiek, Direktorin des Landesbetriebs Straßenbau NRW, NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst und IHK-Präsident Burkhard Landers
Foto: Hendrik Grzebatzki

Sperrung der Rheinbrücke Neuenkamp aufgehoben

Verkehrsminister Hendrik Wüst zu Gast in der IHK

Die Vollsperrung der A40-Rheinbrücke Neuenkamp bei Duisburg konnte nach umfangreichen Reparaturarbeiten am 16. August wieder aufgehoben werden. Zuvor hat Verkehrsminister Hendrik Wüst am 9. August in der IHK in Duisburg über die aktuelle Situation informiert. Zu dem Informationsgespräch waren die betroffenen Verbände, die Wirtschaft und Behörden der Region eingeladen.

Die Rheinbrücke war am 2. August voll gesperrt worden, nachdem ein Riss in einer Seilverankerung der Brücke entdeckt worden war. Die sofort eingeleitete Überprüfung auf weitere Risse durch ein Ex-

pertengremium hat ergeben, dass mehr als 50 Risse in verschiedenen Längen saniert werden müssen. „Das aktuelle Beispiel zeigt, was passiert, wenn eine überlastete Infrastruktur so lange stiefmütterlich behandelt wird“, sagte Minister Wüst. Burkhard Landers, Präsident der Niederrheinischen IHK sagte: „Wir begrüßen, dass Minister Wüst über die aktuelle Situation informiert. Für die Unternehmen und die Pendler ist es wichtig zu wissen, wie es weitergeht. Wir haben bereits einen ersten Vorschlag gemacht, wie das weitere Vorgehen aussehen könnte. Jetzt müssen wir gemeinsam daran arbeiten, um die Erreichbarkeit des Logistikstandorts Niederrhein zu sichern.“

Im Vorfeld der Sitzung hatte die Niederrheinische IHK bereits einen 5-Punkte-Plan gefordert:

1) Verkehr intelligent und großräumig lenken

Die Verkehre sollen großräumig, nach Bedarf auch verkehrsunabhängig, gesteuert werden, um so die Verkehrsbelastung gleichmäßig zu verteilen. Mit Blick auf die Seehäfen bedeutet das, bereits in Belgien und den Niederlanden Hinweisschilder aufzustellen. Auch eine angepasste Verkehrslenkung und optimierte Ampelschaltung im Stadtgebiet Duisburg ist erforderlich.

2) Sicherheitskonzept anpassen

Die veränderten Verkehre mit neuen Belastungspunkten erfordern ein angepasstes Sicherheitskonzept mit Tempolimits und Warnanlagen, besonders im nun veränderten Rückstaubereich.

3) Baustellenmanagement optimieren

Die Baustellen auf den Autobahn-Ausweichstrecken und innerhalb des Stadtgebiets Duisburg müssen besser koordiniert werden. Hierfür ist erforderlich, das bestehende Baustellenmanagement für die Region neu zu organisieren und effizienter zu gestalten.

4) Zeitplan für Brückenneubau einhalten und Notfallpläne für Sperrungen bereithalten

Der aktuelle Zeitplan (bisher vorgesehen: Fertigstellung erster Brückenzug 2023) sollte unter allen Umständen eingehalten werden. Um auf etwaige Unwägbarkeiten wie die momentane Vollsperrung vorbereitet zu sein, braucht es klare Notfallpläne.

5) Politische Initiative: Brückenneubau zügiger realisieren

Trotz beschleunigtem Planungsverfahren und bereitstehender Gelder sollte überprüft werden, ob der Neubau der A40-Brücke noch früher realisiert werden kann. Für Ersatzbauten dürfen nicht die gleichen Anforderungen gelten wie für Neubauprojekte.

Bei der Sitzung mit Minister Wüst wurde unter anderem vereinbart, sich im 14-Tages-Rhythmus zu treffen und die Brücke ständig auf Schäden zu kontrollieren. Das erste Treffen dafür hat am 23. August in der IHK stattgefunden. Zudem wird in absehbarer Zeit eine Waage- und Ableitungsanlage an der Rheinbrücke installiert, um überladene Lkw konsequent abzuleiten. Zudem kündigte Minister Wüst an, alle Möglichkeiten für eine weitere Beschleunigung des Neubaus zu nutzen.

Nicht umsonst seien im Koalitionsvertrag der Erhalt, die Modernisierung und der bedarfsgerechte Ausbau der Verkehrsinfrastruktur zu einem Schwerpunkt der Landespolitik erklärt worden. „Das Geld ist da, aber es wurden zu lange nicht die nötigen Planungen und entscheidenden Schritte eingeleitet“, so Wüst. „Wir wollen die Straßen und Brücken in NRW schnellstmöglich wieder in Schuss bringen.“ ●

„Erlebnis Maschinenbau: Technik, die fasziniert!“

Unternehmen boten Schülern spannende Einblicke

Unter dem Motto „Erlebnis Maschinenbau: Technik, die fasziniert!“ luden auch in diesem Jahr Firmen aus ganz NRW interessierte Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen zu sich ein. Die Jugendlichen konnten den betrieblichen Alltag und die Ausbildungsberufe im Maschinenbau kennenlernen.

Die Unternehmen haben sich einiges einfallen lassen, um den Jugendlichen die technischen Berufe verständlich und anschaulich zu präsentieren. Die jungen Menschen konnten den Mitarbeitern vor Ort über die Schulter schauen und im Gespräch mit Beschäftigten, Ausbildern, Lehrlingen und Führungskräften erste Kontakte knüpfen, die ihnen helfen werden, wenn sie sich für ein Praktikum oder einen Ausbildungsplatz bewerben wollen.

Für Christin Schneiderei aus dem Personalwesen der Ipsen International GmbH in Kleve hat sich der Besuch der jungen Leute auf jeden Fall gelohnt: „Gerade für die MINT-Berufe ist das Interesse in den letzten Jahren zurückgegangen und die Qualität der Bewerbungen hat nachgelassen. Wir nutzen nun die Chance, zu zeigen, wie komplex und spannend ein Industrieunternehmen sein kann und welche Entwicklungsmöglichkeiten sich, auch für die Persönlichkeit, während und nach der Ausbildung ergeben können. Ein Einblick ins Unterneh-



Die Firma Ipsen stellte sich als regionales Ausbildungsunternehmen vor.
Foto: Hendrik Grzebatzki

men weckt zudem die Neugier der jungen Menschen und motiviert sie, sich für MINT-Ausbildungsberufe zu bewerben, vielleicht ja auch bei uns.“ Weitere Aktionsangebote im IHK-Bezirk gab es bei der Lemken GmbH & Co. KG, Alpen, bei der Probat-Werke von Gimborn Maschinenfabrik GmbH, Emmerich, und der Wystrach GmbH, Weeze.

Unter der Schirmherrschaft von Reiner Schmelzter, Minister für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW, wurde der Maschinenbautag gemeinsam von den nordrhein-westfälischen IHKs, dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. NRW, dem Verband der Metall- und Elektro-Industrie NRW e. V. und IG Metall, in Kooperation mit dem OWL Maschinenbau e. V. organisiert.

Interessierte Betriebe können sich bei Projektkoordinatorin Karoline Wohlfahrt für die nächsten Erlebnistage Maschinenbau am 5. und 6. Juli 2018 unter Telefon 0203 2821-283, E-Mail wohlfahrt@niederrhein.ihk.de melden. ●

Gefahrguttransport – Verstöße vermeiden

IHK-Informationsveranstaltung am 4. Oktober

Der Gefahrgutbeauftragte im Unternehmen hat vielfältige Aufgaben: Dazu gehören die Weiterbildung der Kraftfahrer und die Überprüfung des ordnungsgemäßen Transports. Die Niederrheinische IHK bietet am 4. Oktober für diese Berufsgruppe eine Informationsveranstaltung mit Tipps und praktischen Hinweisen, wie sich Verstöße vermeiden lassen, an.

Bei Kontrollen von Gefahrguttransporten stellt die Polizei immer wieder Verstöße fest. Die Niederrheinische IHK informiert zusammen mit Vertretern von Polizei und Ahndungsbehörden darüber, was besonders häufig beanstandet wird. Experten geben ganz konkrete Hinweise, wie die Betriebe Fehlerquellen abstellen können, um damit Verstöße zu vermeiden. In einer Diskussionsrunde können die Teilnehmer mit den Experten ins Gespräch kommen. Über folgende Themen wird informiert:

- Was sind die Schwerpunkte bei Kontrollen?
- Wie organisiert man sichere Gefahrguttransporte zwischen Anforderung und Praxis?
- Verantwortung und Haftungsrisiko?



- Welche Sanktionen und Ahndungen sind zu erwarten?
- Welche Tipps und Hilfestellungen gibt es, die komplexen Vorschriften einzuhalten?
- Welche Möglichkeiten gibt es, im Vorfeld Verstöße zu vermeiden?

Die Veranstaltung findet am 4. Oktober von 10 bis 12:30 Uhr statt. Anmeldung und weitere Informationen unter www.ihk-niederrhein.de/Veranstaltungen-Verstoesse-Vermeiden oder geben Sie im Suchfeld die Dok.-Nr. 5620 ein.

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Jens Wischerhoff, Telefon 0203 2821-249, E-Mail wischerhoff@niederrhein.ihk.de ●



Ahmed aus Somalia im Gespräch mit einem Vertreter der Deutschen Post AG beim Speed-Dating für Unternehmer und Azubis. Foto: Hendrik Grzebatzki

Speed-Dating für Unternehmen und Flüchtlinge

Fünf Ausbildungsstellen vergeben

Um Unternehmen mit qualifizierten und motivierten Flüchtlingen mit hoher Bleibeperspektive ins Gespräch zu bringen, haben die Niederrheinische IHK, die Arbeitsagenturen Duisburg und Wesel sowie die Jobcenter Speed-Datings in Duisburg, Wesel und Geldern durchgeführt. Rund 200 Flüchtlinge knüpften Kontakte zu etwa 15 Betrieben in der Region, um einen Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erhalten.

Viele Betriebe haben Schwierigkeiten, ihre freien Ausbildungsstellen zu besetzen. Kandidaten dafür gibt es auch im Kreis der zugewanderten Flüchtlinge. Aus diesem Grund machten die Veranstalter auf qualifizierte und motivierte Zuwanderer mit hoher Bleibeperspektive sowie guten Sprachkenntnissen aufmerksam. Mit Erfolg: Noch während der Speed-Datings wurden bereits eine Einstiegsqualifizierung, fünf Ausbildungsstellen und viele Praktika vergeben. Rund 50 dieser Angebote hatten die Betriebe im Gepäck und verabredeten mit den motivierten Flüchtlingen, in Kontakt zu bleiben, um weitere Beschäftigungsverhältnisse auf den Weg zu bringen.

Kennenlernen im Zehn-Minuten-Takt

Das Speed-Dating bietet Unternehmen die Möglichkeit, durch kurze Gespräche im Zehn-Minuten-Takt potenzielle Fachkräfte von morgen kennenzulernen. Junge geflüchtete Menschen erhalten die Gelegenheit, mit Personalverantwortlichen zu sprechen. Die Flüchtlinge konnten sich in Workshops oder einem „Berufe-Kino“ über die vielfältigen Ausbildungsberufe informieren. Den Unternehmen standen Experten der beteiligten Organisationen zur Seite und informierten sie über verschiedene Fördermöglichkeiten.

Die Speed-Datings waren eine gemeinsame Idee der Niederrheinischen IHK, der Arbeitsagenturen, der Jobcenter Kreis Kleve, Kreis Wesel und Duisburg, der Stadt Duisburg und der Kreishandwerkerschaften Duisburg, Wesel und Kleve. ●

Förderprogramm „go-digital“ gestartet

Hilfe für Unternehmen bei der Digitalisierung

Das neue bundesweite Förderprogramm „go-digital“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) unterstützt ab sofort kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die eigene Digitalisierung auf drei Feldern voranzutreiben: IT-Sicherheit, digitale Markterschließung und digitalisierte Geschäftsprozesse.

Die Digitalisierung entwickelt sich branchenübergreifend immer stärker zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Gerade KMUs sind auf Beratungsangebote angewiesen, um mit dieser Entwicklung Schritt zu halten und die Digitalisierung in den eigenen Geschäftsprozessen zu etablieren. In den drei Modulen „IT-Sicherheit“, „Digitale Markterschließung“ und „Digitalisierte Geschäftsprozesse“ bietet „go-digital“ KMUs praxiswirksame Beratungsleistungen, um die technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Bereich Onlinehandel, Digitalisierung des Geschäftsalltags und beim steigenden Sicherheitsbedarf bei der digitalen Vernetzung meistern zu können.

Wer kann einen Antrag auf Förderung stellen?

Kriterien für zu fördernde Unternehmen sind: Beschäftigung von weniger als 100 Mitarbeitern, Jahresumsatz oder eine Jahresbilanzsumme des Vorjahres von höchstens 20 Millionen Euro, Betriebsstätte oder Niederlassung in Deutschland, Förderfähigkeit nach der De-minimis-Verordnung.

Was wird gefördert und wie hoch ist der Förderbetrag?

Gefördert werden Beratungsleistungen in einem ausgewählten Hauptmodul mit gegebenenfalls erforderlichen Nebenmodulen mit einem Fördersatz von 50 Prozent auf einen maximalen Beratertagesatz von 1100 Euro. Der Förderumfang beträgt maximal 30 Tage in einem Zeitraum von einem halben Jahr.

Beratungsunternehmen sollen die Unternehmen bei der Antragsstellung sowie der Abrechnung und Verwendungsnachweisprüfung unterstützen. Alle für das Förderprogramm „go-digital“ autorisierten Beratungsunternehmen werden zukünftig unter www.bmwi-go-digital.de veröffentlicht. Aktuell läuft der Autorisierungsprozess der Beratungsunternehmen.

Ansprechpartnerin zu „go-digital“ bei der Niederrheinischen IHK: Susanne Hoß, Telefon 0203 2821-269, E-Mail hoss@niederrhein.ihk.de ●

Niederrheinische IHK bietet dem Fachkräftenachwuchs eine Chance

Insgesamt elf junge Menschen in Ausbildung

Die Mitorganisation der beruflichen Ausbildung ist eine der Kernaufgaben, die die Niederrheinische IHK für die Unternehmen der Region übernimmt. Und sie ist selbst Ausbildungsstätte für junge Leute: Zu Beginn des neuen Lehrjahres ermöglicht sie drei Nachwuchskräften den Start ins Berufsleben. Mit Nicole Cappek, Gzona Imeri und Pia-Elisabeth Spahn, die den Beruf zur „Kauffrau für Büromanagement“ erlernen, bildet die Niederrheinische IHK aktuell insgesamt elf junge Menschen aus.

In diesem Jahr hat die IHK drei junge Nachwuchskräfte eingestellt. Damit reagiert sie auch auf den steigenden Fachkräftebedarf in der Wirtschaft. IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger: „Eine gute Ausbildung ist ein wesentlicher Schlüssel zur Fachkräftesicherung, deswegen bilden wir auch über den eigenen Bedarf hinaus aus. Das starke Interesse der jungen Menschen an einer Ausbildung bei unserer IHK zeigt, dass die jungen Leute ihre berufliche Chance nutzen wollen.“ Die Ausbildungsinhalte bei der IHK sind breit gefächert, denn die Berufseinsteigerinnen durchlaufen in



Begrüßt wurden Nicole Cappek (r.), Pia-Elisabeth Spahn (vorne 2. v. r.) und Gzona Imeri (2. v. l.) von Ausbilderin Nicole Pooth (l.) und den Azubis des 2. und 3. Lehrjahres.

Foto: Ullrich Sorbe

der Duisburger Hauptgeschäftsstelle die verschiedenen Fachbereiche mit den Themen von Verkehr über Tourismus, Recht und Steuern bis hin zu Bildung und Technologie sowie das Prüfungswesen. Zusätzliche Ausbildungsstationen sind die IHK-Zweigstellen in Wesel und Kleve. ●



DIHK-Präsident Eric Schweitzer im Interview.

Foto: Nils Hasenau

„Ansporn für unsere verantwortliche Arbeit“

Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts

Für Unternehmen und die Industrie- und Handelskammern (IHKs) ist die jüngste Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) wegweisend: Die gesetzliche Mitgliedschaft in einer IHK und die daran anknüpfende solidarische Beitragspflicht stehen im Einklang mit dem Grundgesetz. Was heißt das konkret für die IHKs und ihren Dachverband DIHK? DIHK-Präsident Eric Schweitzer äußert sich dazu im Interview.

Herr Schweitzer, Hand aufs Herz: Wie sehr haben Sie vor der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gezittert? Immerhin ging es ja in letzter Konsequenz um die Existenzfrage für die IHKs. Jeder von uns wusste, dass dieses Verfahren von zentraler Bedeutung ist. Gezittert haben wir allerdings nicht. Aber gespannt waren wir schon, wie das Bundesverfassungsgericht das Engagement von 200 000 ehrenamtlichen Persönlichkeiten und die Arbeit von knapp 10 000 Mitarbeitern in den IHKs sieht. Mir als Unternehmer ist der Mehrwert der IHKs als wirtschaftliche Selbstverwaltung immer sehr bewusst: Nicht von ungefähr hat Deutschland zum Beispiel wegen der von den Kammern organisierten Berufsausbildung die geringste Jugendarbeitslosigkeit in Europa. Insofern bin ich froh, dass das Bundesverfassungsgericht seiner bisherigen Linie gefolgt ist und die IHK-Organisation in ihrer erfolgreichen Arbeit bestätigt hat.

Was ist für Sie der Kernsatz des Beschlusses?

Der Beschluss umfasst 46 Seiten mit vielen wichtigen Kernsätzen. So ist es interessant, wie die Verfassungsrichter die seit Langem bewährten Funktionen der IHKs in die heutige Zeit fortschreiben. Sie können sich vorstellen, dass wir das insgesamt sehr aufmerksam und gerne gelesen haben. Die Entscheidung verstehen wir aber zuallererst als Ansporn für unsere verantwortliche Arbeit.

Warum ist die gesetzliche Pflichtmitgliedschaft der Unternehmen, die das Bundesverfassungsgericht nun ausdrücklich bestätigt hat, denn für die Arbeit der IHKs so wichtig?

Das Bundesverfassungsgericht äußert sich hier ganz klar: „Nur eine Pflichtmitgliedschaft sichert, dass alle regional Betroffenen ihre Interessen einbringen und fachkundig vertreten werden.“ Genau darum geht es bei der Mitgliedschaft in einer IHK: Die Unternehmerinnen und Unternehmer müssen sich darauf verlassen können, dass ihre Interessen aufgenommen, abgewogen und dann das Ergebnis gegenüber Politik und Verwaltung vertreten wird. Deshalb ist es so wichtig, dass jedes Unternehmen – ob klein oder groß – eine Stimme hat, also unabhängig davon, welche Beiträge es zahlt. Pflichtmitgliedschaft und Beitragspflicht sind zwei Seiten einer Medaille. Nur diese Kombination sichert Einfluss und Unabhängigkeit der IHKs.

Inwiefern sichert das Einfluss und Unabhängigkeit der Kammern?

Alle können sich gleichermaßen beteiligen. Niemand kann mit Austritt oder der Kürzung seiner Beiträge drohen. Das gewährleistet die Unabhängigkeit der IHKs und ermöglicht uns, Lösungen vorzuschlagen, die dem Interesse der gesamten gewerblichen Wirtschaft entsprechen. Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich ehrenamtlich in den Kammern engagieren, wissen diese Unabhängigkeit der IHKs zu schätzen. Gerade auch für die europäische Wirtschaftspolitik ist es nach Ansicht der Verfassungsrichter wichtig, die lokalen und regionalen Wirtschaftsinteressen einzubringen. Der DIHK kann auf Basis der IHKs in den Regionen schnell die unternehmerische Praxis in die politischen Entscheidungen in Berlin und Brüssel einbringen.

Kritiker bemängeln auch die Beiträge, die die IHKs erheben. Gäbe es da nicht eine kostengünstigere Alternative?

Wie in jedem Unternehmen ist eine effiziente Kostenkontrolle auch ein wichtiger Maßstab für die Arbeit der IHK-Organisation. Daher freue ich mich, dass das Bundesverfassungsgericht hier zu einer positiven Bewertung kommt und die Beitragssenkungen der letzten Jahre ausdrücklich erwähnt.

Sehen Sie also die Entscheidung als Stärkung der IHKs?

Eindeutig ja. Das gibt uns Rückenwind, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen. Alle Unternehmerinnen und Unternehmern sind eingeladen, daran mitzuarbeiten. Beim Ringen um gute Lösungen sind uns unterschiedliche Meinungen willkommen. Ich finde es daher auch wichtig, dass das Gericht so klar herausgestellt hat, dass nicht nur die Mehrheitsmeinung zählt. Auch die Minderheitsposition hat in der Arbeit der IHKs ihren Platz. Und hierbei können wir uns jetzt mit ganzer Kraft den Inhalten widmen.

Heißt das: Weiter wie bisher?

Weiter in die Zukunft, ja. Stillstand wäre Rückschritt. Wir verfolgen klare strategische Schwerpunkte: Energiewende, Digitalisierung und die Zukunft der beruflichen Bildung sind nur einige Stichworte, die der Wirtschaft sehr am Herzen liegen. Auf Dauer können wir in Deutschland nur erfolgreich sein, wenn wir bei der Ausbildung auf der Höhe der Zeit sind. Wir wollen uns engagiert dem Fachkräftemangel entgegenstellen. Das gilt gerade auch für Regionen jenseits der Ballungsgebiete, die besonders erfolgreiche Wirtschaftsstandorte sind. Gemeinsam übernehmen wir bei vielen Themen Verantwortung. Wir sind nicht nur Gesprächspartner von Politik und Verwaltung, sondern auch Aktionspartner, wenn es um konkrete Lösungen geht. ●

DIHK

3D-Fertigung – Potenziale und Anwendungsbeispiele aus der Region

Vorträge und Exkursionen am 13. September

Unter dem Titel „3D-Fertigung – Potenziale und Anwendungsbeispiele aus der Region“ laden das 3D-Kompetenzzentrum Niederrhein und die WIR4-Wirtschaftsförderung an der Hochschule Rhein-Waal zu einer Veranstaltung am 13. September ein. Unternehmen aus der Region, die die neuen Techniken bereits nutzen, stellen sich hier vor. Exkursionen und Workshops sollen zeigen, wo additive Fertigungsverfahren schon heute zum Einsatz kommen, wo ihre Potenziale liegen, aber auch, welche Herausforderungen es noch zu lösen gilt.

Bei der Veranstaltung an der Hochschule Rhein-Waal am 13. September präsentieren 15 kleine und mittlere Unternehmen aus der Region in einer Ausstellung, wie sie 3-D-Drucker, 3-D-Scanner, Laser-Cutter oder Drohnen in ihren Betrieben einsetzen. Drei Impulsvorträge bieten Einblicke in die Möglichkeiten des 3-D-Drucks, ihre Technologien, Materialien und deren Eigenschaften, zeigen Beispiele aus den Bereichen Produktentwicklung und Prototypenbau und geben eine Vorschau darauf, wie in Kürze am Berufskolleg



Am Niederrhein erobern digitale Technologien wie 3D-Drucker die Arbeitswelt.

Foto: Hochschule Rhein-Waal/Christian Spiess

Technik in Moers der 3-D-Druck in die betriebliche Ausbildung eingebunden wird. Im Anschluss an die Impulsvorträge folgt eine Diskussionsrunde, die von Dr. Jens Stuhldreier, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, moderiert wird. Anmeldungen unter: jessica.strobel@hochschule-rhein-waal.de ●

Geschäftsführer Jochen Köppen macht jungen Hambornern Mut

„Bosse in Schulen“ an der August-Thyssen-Realschule

Ein engagierter Unternehmer vor einer vollbesetzten Aula, rund 100 neugierige Schülerinnen und Schüler und freie Ausbildungsplätze im Gepäck. Dies waren die Zutaten für eine erneute Auflage der erfolgreichen Reihe „Bosse in Schulen“. Auf Einladung der Niederrheinischen IHK sprach Jochen Köppen, Geschäftsführer der Köppen GmbH, Duisburg, an der August-Thyssen-Realschule in Duisburg-Hamborn.

Wie an vielen Realschulen ist das Interesse der jungen Menschen, nach dem Abschluss in Klasse 10 eine Ausbildung zu machen, eher gering. Genau hier setzte Jochen Köppen mit seinem interaktiven Vortrag an. Der Unternehmer betonte, dass eine Ausbildung ein hervorragender Start in die eigene Karriere ist und dass es so viele freie Stellen wie nie zuvor gibt. Auch seine Firma Köppen GmbH sucht gegenwärtig noch junge Menschen, die sich als Berufskraftfahrer ausbilden lassen möchten.

Als Mitglied des Beirats „Duisburger Schulmodell“ bringt Köppen seine Expertise zur Unterstützung von sozial benachteiligten Jugendlichen ein. „Leider werden die Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Berufseinstieg oftmals nur unzurei-



Jochen Köppen bei seinem Besuchen an der August-Thyssen-Realschule.
Foto: Ullrich Sorbe

chend in den Elternhäusern der Jugendlichen vermittelt, insofern ist eine frühe Kommunikation seitens der Wirtschaft mit der Jugend erforderlich. Das ist mir bei meinem Besuch in der Realschule deutlich geworden. Wir benötigen ein verstärktes Engagement weiterer Unternehmen“, so sein Appell an seine Unternehmenskollegen.

Unternehmer, die sich an der Veranstaltungsreihe „Bosse in Schulen“ beteiligen möchten, können sich an Karoline Wohlfahrt, Telefon 0203 2821-283, E Mail wohlfahrt@niederrhein.ihk.de, wenden. ●

Gewinner des GRIID-Existenzgründerwettbewerbs

Künftige Unternehmer punkteten mit Informatik, Ingenieurwissenschaften und Medizin

Die Gewinner der Runde 2016/2017 von GRIID, dem Existenzgründungswettbewerb der Gründungsinitiative Innovation Duisburg, stehen fest. Prämiert wurden die drei Sieger durch die Initialpartner Sparkasse Duisburg, Volksbank Rhein-Ruhr, Niederrheinische IHK, Universität Duisburg-Essen sowie der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung (GFW Duisburg) im Technologiezentrum Tectrum in Duisburg-Neudorf.



Die Gewinner mit ihren Urkunden (v. l.): Christoph Steinmetz und Lars Höcker (Famos, 1. Platz), Jannik Lüpfer (styLS-tech, 3. Platz) und Ivan Novohatskiy (Disciplina Chirurgica, 2. Platz) bei der Siegerehrung mit den Initialpartnern von GRIID.
Foto: GFW Duisburg

Über den ersten Platz freute sich das Gründerteam FAMOS. Dahinter stecken Lars Höcker und Christoph Steinmetz. FAMOS (Fußball Amateur Manager Online Spielen) ist ein Onlinespiel, bei dem man virtuell zum Manager eines Amateurligisten wird. Auch für Ivan Novohatskiy endete der GRIID-Wettbewerb überaus erfolgreich: mit dem zweiten Platz. Der Mediziner hat Geräte entwickelt, mit denen Assistenzärzte und Medizinstudierende ihre chirurgischen Fertigkeiten trainieren und ausbauen können. Den dritten Platz belegte das Gründerteam der styLS-tech GmbH, Maschinenbauingenieur Jannik Liefert und Elektroingenieur Stefan Sellmann. Sie vereinen kreativwirtschaftliches und ingenieurwissenschaftliches Können und werden sich der Herstellung eigener Produktionsmaschinen widmen, um damit hochwertige dekorative Bilder für den privaten Einzelabnehmer zu fertigen.

Insgesamt meldeten sich 2016/2017 über 60 Teilnehmer an. Am Ende des Projektes wurden 28 Businesspläne eingereicht und vorgestellt. Eine fachkundige Jury wählte aus den zehn besten Gründungsideen drei heraus.

Aus dem landesweiten Wettbewerb „Gründung.NRW“ hervorgegangen, wurde GRIID bis 2013 aus Mitteln des Landes und der Europäischen Union gefördert. Der Wettbewerb, seinerzeit gemeinsam durch das Forschungs- und Wirtschaftsministerium ausgerufen, wird mittlerweile durch Mittel der Universität Duisburg-Essen und weiterer Partner (unter anderem Sparkasse Duisburg, Volksbank Rhein-Ruhr, Niederrheinische IHK, Romberg & Partner mbB, MGK Partner mbB) finanziert. ●

IHK stellt Gründerreport NRW 2017 vor

Gutes Klima für Selbstständige in NRW bescheinigt

Die IHKs in NRW untersuchten erstmals, was Gründerinnen und Gründer in NRW antreibt und wo sie Schwierigkeiten sehen. Rund 550 Existenzgründer, die sich im ersten Halbjahr 2016 in NRW selbstständig gemacht hatten, nahmen an der Studie teil und ermöglichten damit erstmals einen statistisch validen Einblick in die persönliche Gesamtsituation von Unternehmensgründern. Insgesamt bescheinigen die Gründer dem Land ein gutes Gründerklima.

Zwar beklagt fast jeder zweite Gründer in dem Report die teils hohen Hürden unter dem Stichwort „Bürokratieaufwand“, aber dennoch würden 70 Prozent einem guten Freund empfehlen, sich ebenfalls selbstständig zu machen. „Selbstständigkeit ist also weiterhin attraktiv und die Mehrheit bereut diesen Schritt folglich nicht“, so Markus Nacke, zuständiger Referent für Existenzgründung und Unternehmensförderung bei der Niederrheinischen IHK. Bereits die Hälfte (55 Prozent) kommt nach einem Jahr der Selbstständigkeit mit ihren Einnahmen über die Runden. Weitere 28 Prozent erwarten dies spätestens in einem halben Jahr; lediglich knapp 17 Prozent sehen noch kein Licht am Ende des Tunnels. Dies zeigt, dass die Mehrheit der Existenzgründer Erfolg haben, aber die vergleichsweise hohe Zahl derjenigen, bei denen die neue Existenz nicht zur Deckung der Lebenshaltungskosten reicht, zeigt auch die Risiken einer Gründung auf.

Die meisten starten mit wenig Kapital

Mit knapp 50 Prozent bewegt sich der Großteil der Gründer in der Altersstufe zwischen 35 und 55 Jahren. In der Mehrzahl entscheiden sich erfahrene Fachkräfte zum Schritt in

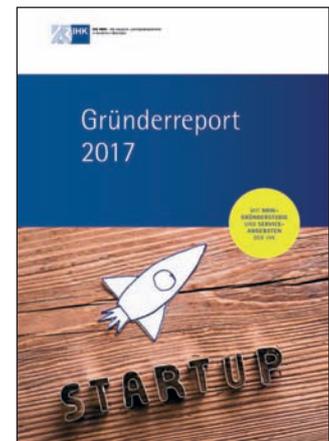
die Selbstständigkeit, jeder Zweite gründet aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus. Haben sich die Existenzgründer einmal entschieden, gehen die Vorbereitungen relativ schnell: Gut 70 Prozent der Befragten brauchten dafür nach eigenen Angaben weniger als sechs Monate. Die meisten starten mit wenig Kapital: Mehr als die Hälfte setzte weniger als 5 000

Euro ein, nur knapp acht Prozent investierten mehr als 100 000 Euro. Mehr als drei Viertel verwendeten dabei ausschließlich eigenes Geld, nur gut 22 Prozent nutzen zur Gründung Fremdkapital.

Viele beklagen den bürokratischen Aufwand

Bei jedem dritten Gründer (31 Prozent) verlief der Weg in die Selbstständigkeit ohne Schwierigkeiten. 44 Prozent beklagten den bürokratischen Aufwand, 29 Prozent die komplexe Steuergesetzgebung. Als weitere Hürden stellten sich den Gründern die Kapitalbeschaffung (gut 17 Prozent) und die Zulassungsvoraussetzungen (knapp zehn Prozent) in den Weg. Insbesondere jüngere Gründer (62 Prozent) stellt der bürokratische Aufwand vor Probleme.

Die komplette Studie steht unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Gruenderreport-NRW-2017 zum Download zur Verfügung. Die Studie soll nun in regelmäßigen Abständen wiederholt werden, um so auch langfristige Veränderungen im Gründungsklima NRW analysieren zu können. ●





IHK-Ratgeber

UNSERE LEISTUNGEN UND SERVICES FÜR SIE



**Sie möchten beruflich weiterkommen
und brauchen Hilfe bei der Weiterbildungsauswahl?
Wir helfen Ihnen gerne weiter!**

Ihr Ansprechpartner:
Reinhard Zimmer, Telefon 0203 2821-208
E-Mail zimmer@niederrhein.ihk.de



**Sie interessieren sich für eine Technologie-
und Innovationsberatung?
Wir informieren Sie gerne!**

Ihre Ansprechpartnerin:
Susanne Hoß, Telefon 0203 2821-269,
E-Mail hoss@niederrhein.ihk.de



**Sie möchten Ihre Waren exportieren und brauchen
Hilfe bei den notwendigen Außenwirtschaftspapieren?
Wir sagen Ihnen, wie es geht!**

Ihre Ansprechpartnerin:
Karina Knauer, Telefon 0203 2821-253,
E-Mail knauer@niederrhein.ihk.de

Immer auf dem Laufenden: www.ihk-niederrhein.de



Folgen Sie uns bei Facebook
unter facebook.com/ihk.niederrhein



Folgen Sie uns bei Twitter
unter twitter.com/IHK_Niederrhein

Sie haben weitere Fragen? Wir sind für Sie da!

Alle Telefonnummern und E-Mail-Adressen von unseren Mitarbeitern
finden Sie unter „Ansprechpartner“ auf unserer Website.



Bildung

Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Kostenlose Beratung bei der Niederrheinischen IHK

Immer mehr Unternehmen beschäftigen heute Mitarbeiter mit ausländischen Berufsabschlüssen oder erhalten Bewerbungen von Menschen, die ihre berufliche Qualifikation im Ausland erworben haben. Häufig stehen sie jedoch vor dem Problem, dass sie Inhalt und Qualität der ausländischen Aus- und Fortbildungen nicht richtig einschätzen können. Die Berufsankennung bietet ein offizielles und rechtssicheres Verfahren, das bescheinigt, wie groß die Übereinstimmung einer ausländischen Qualifikation mit dem vergleichbaren deutschen Abschluss ausfällt.

Die wichtigsten Informationen zur Berufsankennung im Überblick: Grundsätzlich steht es jedem Menschen offen, der im Ausland eine staatlich anerkannte berufliche Qualifikation erworben hat, seine Qualifikation einordnen zu lassen. Nationalität und Aufenthaltsstatus spielen dabei keine Rolle. Ein Vergleich der ausländischen Qualifikation ist mit jedem der derzeit rund 330 Berufsausbildungen des dualen Berufsbildungssystems in Deutschland möglich.

Zuständigkeiten

Für die Prüfung auf Gleichwertigkeit bei Ausbildungsberufen im dualen System sind nach dem Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG) unter anderem Industrie- und Handelskammern (IHK) zuständig. Bei den reglementierten Berufen – also Berufen wie beispielsweise Arzt oder Krankenpfleger, für die der Berufszugang staatlich geregelt ist – richtet sich die Zuständigkeit nach dem jeweiligen Fachrecht und den Bestimmungen der Bundesländer. Die IHK FOSA (Foreign Skills Approval) ist die zuständige Stelle für alle Anträge auf Gleichwertigkeitsfeststellung, die sich auf IHK-Berufe beziehen.

Kostenlose Beratung der Industrie- und Handelskammern vor Ort

Die IHKs – und auch die Niederrheinische IHK – bieten eine kostenlose Erstberatung zu Anträgen und Verfahren, um ausländische Be-

rufabschlüsse anerkennen zu lassen. Wir beraten die Antragsteller bezüglich der erforderlichen Dokumente und Nachweise und helfen bei der Bestimmung der deutschen Referenzqualifikation, wodurch das Verfahren bei der IHK FOSA beschleunigt werden kann.

Verfahrensablauf

Sind die Unterlagen bei der IHK-FOSA eingegangen, werden sie auf Basis der aktuellen Aus- bzw. Fortbildungsverordnungen geprüft. Das Anerkennungsverfahren muss innerhalb von drei Monaten ab Einreichung der kompletten Unterlagen abgeschlossen sein. In bestimmten Fällen ist eine einmalige Verlängerung dieser Frist möglich. Wenn die Prüfung abgeschlossen ist, geht der Bescheid per Post an den Antragsteller.

Anerkennungsbescheid

Der Anerkennungsbescheid ermöglicht einen detaillierten Vergleich der im Ausland erworbenen Berufsqualifikation des Zugewanderten mit dem deutschen Referenzberuf. Im besten Fall, kann die IHK FOSA dem Antragsteller eine volle Gleichwertigkeit mit dem deutschen Berufsabschluss bescheinigen. Bestehen deutliche Unterschiede zwischen dem Berufsabschluss des Antragstellers und der deutschen Referenzqualifikation kann es eine teilweise Anerkennung geben. Zusätzlich werden die Lücken in einem Bescheid detailliert aufgezeigt, sodass sie gezielt geschlossen werden können. Der Anerkennungsbescheid ist grundsätzlich in deutscher Sprache.

Kosten des Verfahrens

Die Prüfung der Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen sind gebührenpflichtig. Die Kosten liegen im Regelfall zwischen 100 und 600 Euro. Hinzu können weitere Kosten beispielsweise für die Beschaffung der Unterlagen aus dem Ausland, für Beglaubigungen oder Übersetzungen kommen.

Bei Arbeitssuchenden, die Arbeitslosengeld I oder II empfangen, übernehmen die Agenturen für Arbeit beziehungsweise das Jobcenter unter bestimmten Voraussetzungen die Kosten des Verfahrens. Die Kostenübernahme ist besonders davon abhängig, ob eine Anerkennung des ausländischen Bildungsabschlusses für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt erforderlich ist.

Zudem können Beschäftigte mit einem zu versteuernden Jahreseinkommen von maximal 26 000 Euro beziehungsweise bei gemeinsam veranlagten Ehe- oder Lebenspartnerschaften von maximal 40 000 Euro einen Anerkennungsbonus beantragen, wenn sie seit mindestens drei Monaten ihren Aufenthalt oder Hauptwohnsitz in Deutschland haben und die Kosten nicht von der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter oder durch entsprechende Förderprogramme der Länder übernommen werden. ▶



Die Finanzierungsmöglichkeiten über diese Wege sollten unbedingt geklärt sein, bevor ein Antrag auf Berufsankennung gestellt wird.

Unternehmen profitieren

Unternehmen profitieren in vielfacher Hinsicht von den Möglichkeiten der Berufsankennung. Die Anerkennung erleichtert die Bewertung von Bewerbern mit ausländischen Berufsabschlüssen und unterstützt die strategische Personalentwicklung, indem sie ein zuverlässiges und transparentes Bild der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse von Fachkräften mit einem ausländischen Berufsabschluss verschafft. Unentdeckte Potenziale in der Belegschaft können erkannt und gehoben werden. Etwaige Kenntnislücken oder fehlende Fähigkeiten können mit passgenauen Weiterbildungsmöglichkeiten aufgefangen werden.

Unterstützung für Unternehmen

Das Projekt „Unternehmen Berufsankennung – Mit ausländischen Fachkräften gewinnen“ informiert Unternehmen über die Möglichkeit der beruflichen Anerkennung und sensibilisiert sie für die damit verbundenen betrieblichen Chancen. Die Nie-

derrheinische IHK ist Partner der bundesweiten Kommunikationsoffensive.

Die zentrale Anlaufstelle im Internet ist www.unternehmensberufsankennung.de. Weiter können sich Interessierte unter www.ankennung-in-deutschland.de und www.ihk-fosa.de informieren. ●



IHK-Infobox



Ansprechpartnerinnen bei der IHK:

Kristina Schormann, Telefon 0203 2821-228,
E-Mail schormann@niederrhein.ihk.de



Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289,
E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de



Verkehr & Logistik

Unternehmensnachfolge im Transportgewerbe

Fachliche Eignung des Verkehrsleiters vorhanden?

Die Unternehmensnachfolge im Transportgewerbe wird gerne auf die lange Bank geschoben. Nicht jede Firma hat das Glück, den richtigen Nachfolger mit der entsprechenden Qualifikation zu finden. Schnell wird in diesem Zusammenhang das Problem der persönlichen, fachlichen Eignung des Verkehrsleiters übersehen. Seit Einführung der Verordnung (EG) 1071/2009 in Verbindung mit der Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV) werden gleichwertige Abschlussprüfungen, wie beispielsweise der Speditionskauf-

mann oder der Verkehrsfachwirt, nur noch beschränkt als Fachkundenachweis anerkannt. Gemäß § 7 GBZugV muss die jeweilige Ausbildung vor dem 4. Dezember 2011 begonnen und erfolgreich abgelegt worden sein, damit der Abschluss akzeptiert wird.

Für die Betroffenen empfiehlt die Niederrheinische IHK deshalb eine Umschreibung der Abschlusszeugnisse in einen IHK-Fachkundenachweis bei der für den Wohnsitz des Antragstellers zuständigen IHK, um Probleme bei der Genehmigungsbehörde zu vermeiden. Alle nach dem 4. Dezember 2011 erteilten Abschlüsse werden als Nachweis der fachlichen Eignung nicht mehr anerkannt. ●



IHK-Infobox



Ansprechpartner bei der IHK:

Ernst-Stefan Dören, Telefon 0203 2821-264,
E-Mail doeren@niederrhein.ihk.de

Seminare und Lehrgänge der Niederrheinischen IHK im September und Oktober

EINKAUF, VERTRIEB & MARKETING

Aktive Preisgestaltung – So setzen Sie höhere Verkaufspreise durch!

05. Oktober 2017, Do 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Vertriebsaußendienst – Der Weg zum Spitzenverkäufer

05. – 06. Oktober 2017, Do und Fr 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 420,00 € für 16 Unterrichtsstunden

Suchmaschinenmarketing (SEM) und -optimierung (SEO)

06. Oktober 2017, Fr 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Key Account Manager/-in (IHK)

09. – 13. Oktober 2017, Mo bis Fr 09:00 – 18:00 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 1.045,00 € für 50 Unterrichtsstunden

FÜHRUNG & MANAGEMENT

Management Basics für Start-up-Unternehmen

05. – 06. Oktober 2017, Do und Fr 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 420,00 € für 16 Unterrichtsstunden

Ist mein Team eine Mannschaft?

06. Oktober 2017, Fr 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Strategische/r Chinamanager/-in (IHK)

09. – 13. Oktober 2017, Mo bis Fr 09:00 – 18:00 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 1.390,00 € für 50 Unterrichtsstunden

Führen von Auszubildenden

10. – 11. Oktober 2017, Di und Mi 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 420,00 € für 16 Unterrichtsstunden

Moderne und erfolgreiche Geschäftskorrespondenz

11. Oktober 2017, Mi 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

PERSONAL & SEKRETARIAT

Lohn- und Gehaltsabrechnung mit DATEV (IHK)

04. Oktober – 05. Dezember 2017, Di und Mi 17:30 – 20:45 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 1.045,00 € für 51 Unterrichtsstunden

Lohnsteuerrecht aktuell

10. Oktober 2017, Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Zeitmanagement – Effektiv planen und terminieren

28. September 2017, Do 09:00 – 16:30 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Str. 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

EDV

MS-Excel 2013 – Automation I: Makros und Formulare

05. Oktober, Do 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

MS-Outlook 2013 – Optimal organisiert

09. – 10. Oktober 2017, Mo und Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 16 Unterrichtsstunden

IHK-Infobox



Ansprechpartnerin bei der IHK:

Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487,
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

tw

Duisburg. Das Unternehmen CCC (Competence Call Center) siedelt sich im Herzen der Duisburger City an. Gleich neben der U-Bahn-Station König-Heinrich-Platz und dem „Life Saver“-Brunnen sollen bis Ende dieses Jahres 250 neue Arbeitsplätze entstehen. In verschiedenen Sprachen sollen dort telefonische Kundendienstleistungen für Unternehmen erbracht und Kampagnen gesteuert werden. Hinzu kommen Arbeiten rund um die schriftliche Kundenkommunikation via E-Mail, Chat und Social Media sowie Backoffice-Aktivitäten. Mittelfristig möchte das Unternehmen in Duisburg sogar auf 450 Mitarbeiter anwachsen.

Foto: CCC





CCC
COMPETENCE CALL CENTER
WWW.YOURCCC.COM

CCC
COMPETENCE CALL CENTER
WWW.YOURCCC.COM

Wirtschaftsticker

● Der Containerumschlag der **Duisburger Hafen AG** (Duisport) ist im ersten Halbjahr 2017 zum Vorjahreszeitraum um zwölf Prozent auf 2,01 Millionen TEU gestiegen. Der Containerumschlag macht rund die Hälfte des Gesamtgüterumschlages aus und ist das wichtigste Gütersegment der Duisport-Gruppe. Der Gesamtgüterumschlag steigerte sich im ersten Halbjahr dieses Jahres um sieben Prozent auf 34,8 Millionen Tonnen. Während der Schiffsumschlag das hohe Vorjahresniveau erreichte, stiegen der Bahnumschlag um 14 Prozent sowie der Lkw-Umschlag um sieben Prozent.

● Der Weseler Spezialchemiekonzern **Altana** hat von der US-amerikanischen NuLabel Technologies, Inc., ein Technologieportfolio sowie eine Forschungs- und Entwicklungsplattform erworben. Dazu gehören innovative Technologien für die additive Fertigung von nachhaltigen Dekorationslösungen ebenso wie eine neuartige Technologie für wiederverschließbare Verpackungen. Dieses umweltfreundliche Verfahren ermöglicht ein einzigartiges Verpackungsdesign bei gleichzeitig erheblich reduziertem Einsatz von Verbrauchsmaterialien. Die erworbenen Technologien werden in den Altana-Geschäftsbereich Actega North America integriert und dort zur Marktreife entwickelt. Altana übernimmt auch ein interdisziplinäres Forscherteam. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

● Die Ferienfluggesellschaft Fly Egypt wird auch in der kommenden Wintersaison vom **Airport Weeze** nach Hurghada fliegen. FTI, der viertgrößte europäische Reiseveranstalter, hat seine Hurghada-Flüge in diesem Sommer erstmals ab Weeze aufgelegt und konnte für die angebotenen Flugtermine in den nachfragestarken Ferienzeiten aus dem Stand eine starke Nachfrage verzeichnen.

● Ende Juli wurden im Rahmen einer Gala im Deutschen Historischen Museum in Berlin die Preisträger des German Brand Awards geehrt. Zu den großen Gewinnern des Abends zählte **LED Linear** aus Neukirchen-Vluyn. Als Hersteller von LED-Beleuchtungssystemen wurden wir in der Kategorie „Industry Excellence in Branding - Lighting“ mit einem German Brand Award in Gold und in der Kategorie „Excellence in Brand Strategy, Management and Creation - Brand Strategy“ mit dem Winner-Label ausgezeichnet.

● Der Gütertransport zwischen der **Duisburger Hafen AG** (Duisport) und der chinesischen Handelsmetropole Yiwu wird intensiviert. Dazu hat die chinesische Betreibergesellschaft des Güterzuges YXE International Container Train, der seit 2014 regelmäßig zwischen Yiwu und Duisburg verkehrt, jetzt die Niederlassung **Yixinou International Freight GmbH** in Duisburg

Firmenjubiläen

125 Jahre

5. September: Einrichtungshaus Rexing Inhaber Susanne Rexing, Kavarienerstraße 39/41, 47533 Kleve

50 Jahre

5. September: Bau-Finanz Kleve Verwaltungs-GmbH, Weyerstege 29, 47533 Kleve

25 Jahre

8. September: PROFEKTA Bauunternehmung GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 3, 46459 Rees

11. September: Grafschafter DiakoniegGmbH-Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers, Kranichstraße 1, 47441 Moers

17. September: UBL Unternehmensberatung Ladda GmbH, Elisabethstraße 30, 46562 Voerde

eröffnet. Diese ist Ansprechpartner sowohl für die im Duisburger Hafen ansässigen Logistikunternehmen als auch für die Wirtschaft und den Handel aus der Region. Yiwu ist Chinas wichtigstes Handels- und E-Commerce-Zentrum vor allem für Kleinwaren. So stammen beispielsweise etwa zwei Drittel aller weltweit verkauften Weihnachtsartikel aus Yiwu.



Jörg Eickhoff (Mitte) mit seiner Belegschaft.

Foto: Eickhoff

Eickhoff feiert 120-jähriges Bestehen

Familienbetrieb in vierter Generation

Bis ins 19. Jahrhundert reichen die Wurzeln der Eickhoff Garten-, Landschafts- und Tiefbau GmbH zurück. Aktuell feiert das Unternehmen sein 120-jähriges Bestehen. Das erste Gartencenter Deutschlands (1972), eine Goldmedaille auf der Bundesgartenschau in Essen (1965) und der Bau des deutschen Gartens in Kunming (China, 1999, in Zusammenarbeit mit der Firma Küsters aus Ness) – die Garten- und Landschaftsbauer Eickhoff aus Dinslaken haben schon viel erlebt. 13 Mitarbeiter zählt das Unternehmen, jede Kolonne besteht aus einem Ingenieur oder Meister plus ein bis zwei Landschaftsgärtnern sowie ein Auszubildender oder Helfer.

Zu den Leistungen des Unternehmens, das passenderweise an der Gärtnerstraße 104 in Dinslaken zu finden ist, gehören unter anderem der Bau von Sportplätzen und Golfplätzen sowie die Pflege von öffentlichen Anlagen, der Bau von Schulhöfen und Kindergärten sowie Wanderwegen und die Pflege und Gestaltung von privaten Gärten. Jörg Eickhoff ist seit 1994 alleiniger geschäftsführender Gesellschafter – die vierte Generation des Familienbetriebs. „Unsere Anforderungen haben sich immer geändert“, erinnert er sich, „als ich anfang, haben wir viele Sportplätze gebaut, später haben wir mehr Sied-

lungsbau gemacht, für die Wohnungsbauunternehmen, danach Golfplätze.“ Inzwischen habe sich ein Schwerpunkt zurück zu den privaten Hausgärten entwickelt.

Auch der demografische Wandel beeinflusst zunehmend das Geschäft. Eickhoff gehört zu den Betrieben, die die Begrüßungsveranstaltung für neue Azubis an der Berufsschule in Wesel unterstützen. Jörg Eickhoff: „Da werden alle neuen Azubis nach der Einschulung an der Schule noch mal eingeladen, und wir zeigen ihnen den Knigge beim Kunden.“ Es gehe um grundlegende Verhaltensweisen wie „Guten Tag“ und „Auf Wiedersehen“, aber auch darum, nicht sofort rot zu werden, wenn ein Azubi vom Kunden angesprochen werde. „Eine brauchbare Antwort wäre da natürlich schön“, so Eickhoff, „oder halt der Verweis auf den Meister.“

Mit der Aktion wolle das Unternehmen den Azubis auch signalisieren: „Du bist uns wichtig“, so Jörg Eickhoff, „wir wollen euch haben. Das ist sehr gut angekommen und hat ein großes Echo gebracht.“ Auszubildende von heute würden sich immer öfter Richtung „Schreibtischberuf“ orientieren, schätzt Eickhoff, deshalb gebe es in seinem Handwerk immer weniger Interessenten. In der gesamten Firmengeschichte hat Eickhoff schon über 150 Fachkräfte ausgebildet. Als jahrzehntelanger Sponsor des Fantastivals Dinslaken hat das Unternehmen sein 120-jähriges auf dem Fantastival gefeiert, mit Auftraggebern, Architekten und Gewinnern eines Preisausschreibens unter den Kunden. ●

Tim Müßle



Dr. Sebastian Hardt

Fotos: © Cenide

Maßgeschneiderte Nanopartikel nach Kundenwunsch

Spin-off aus Kevelaer vereint Know-how der Naturwissenschaften

In nur einem Jahr hat Dr. Sebastian Hardt aus Kevelaer sein Spin-off „HSWmaterials“ zu einem Unternehmen gemacht, das sich mit seinen Umsätzen selbst trägt. Die HSWmaterials produziert Nanopartikel zum Beispiel für die Krebstherapie.

HSWmaterials stellt die Partikel selbst her, und die Anlage, die dafür nötig ist, hat Sebastian Hardt entwickelt. An der Idee zu seiner Nanopartikel-Produktionsanlage hat Hardt „einige Jahre“ gearbeitet, bis sie schließlich ausgereift war. Inzwischen gibt es sogar drei dieser Anlagen: Zwei stehen zu Forschungszwecken an der Universität Duisburg-Essen, die dritte befindet sich in Kevelaer, am dortigen Firmensitz wird produziert.

Zum Beispiel Eisenoxid-Nanopartikel, die in der modernen Krebstherapie eingesetzt werden: Mediziner bringen die Partikel in Tumore ein, mit ihrer Hilfe lässt sich das kranke Gewebe erhitzen und somit zerstören, während gesundes Gewebe unverletzt

bleibt. Andere HSW-Produkte wie Zinkoxid- oder Titandioxid-Nanopartikel reflektieren UV-Licht und werden in Kosmetika verwendet.

Magnetische oder fluoreszierende Partikel

„Das Produkt ist immer maßgeschneidert“, beschreibt der Ingenieur. „Der eine Kunde will magnetische Partikel, der andere will, dass die auch noch fluoreszieren, damit er sehen kann, wo die Partikel hinfließen.“ Für einige Kunden bietet die Firma auch Beratungsdienstleistungen an, Engineering – das zweite kommerzielle Standbein von HSWmaterials.



Nanopartikel werden in der Industrie vor allem eingesetzt, um Eigenschaften von Produkten zu verbessern oder zu ändern. Manche Partikel helfen, Sensoren empfindlicher oder zuverlässiger zu machen, andere optimieren die mechanischen Eigenschaften und sorgen beispielsweise dafür, dass das Produkt widerstandsfähiger wird.

Die Anlage zur Herstellung der Partikel hat Hardt während seiner Promotionszeit an der Universität Duisburg-Essen entwickelt. Zu der Zeit forschte er am Zentrum für Nanointegration (Cenide). „Bereits diese Anlage war sehr erfolgreich“, beschreibt Hardt, „sie ist klein, kompakt und konnte in kurzer Zeit relativ viel Nanomaterial in hoher Qualität erzeugen. Da kam mir zum ersten Mal der Gedanke der Kommerzialisierung. Die Qualität der Partikel war einfach zu hoch, um das nicht zu nutzen.“

Das Erfolgsrezept: die Zusammenarbeit der Gesellschafter
Vor rund einem Jahr bekam Hardt ein Gründerstipendium aus dem Programm „Exist“ des Bundeswirtschaftsministeriums. Diese Förderung lief im Juni 2017 aus. „Und ich weiß jetzt schon“, so Hardt, „dass wir uns aus den Umsätzen, die wir aktuell generieren, selbst tragen können.“ Als Erfolgsrezept macht er nicht nur die Qualität seiner Produkte aus und den Bedarf, den der Markt hat, sondern auch die Zusammenarbeit der Gesellschafter.

Hardt ist Geschäftsführer, doch HSWmaterials hat insgesamt drei Gesellschafter, die alle zusammen rund 50 Jahre Erfahrung im Bereich der Naturwissenschaften zusammenbringen. „Der Erfolg ist in der Tat ein sehr großes Glück gewesen, aber wir haben auch viel gearbeitet.“ An dem Unternehmen sind neben Hardt noch beteiligt: Professor Christof Schulz von der Universität Duisburg-Essen (Institut für Verbrennung und Gasdynamik – Reaktive Fluide) sowie der Chemiker PD Dr. Hartmut Wiggers, Leiter der Arbeitsgruppe „Nanopartikelsynthese“ am Institut für Verbrennung und Gasdynamik der Uni Duisburg-Essen.

Unternehmen sucht bereits neue Mitarbeiter

HSWmaterials hat zurzeit zwei Mitarbeiter. Hardt ist allerdings auf der Suche nach „Nachwuchs“. Damit ist seine neue Firma ähnlich schnell auf Wachstumskurs wie seine erste Firma, die ayxesis GmbH, die ebenfalls in Kevelaer sitzt. Dort ist Hardt allerdings nur noch beratend tätig, denn: „Man kann ja nicht auf allen Hochzeiten tanzen. Außerdem macht sich die Firma ganz gut, und ich wollte den Rücken frei haben, um mich voll auf die HSW konzentrieren zu können.“

Die ayxesis baut Maschinen und Anlagen und hat mehrere Standbeine; das geht von der Entwicklung von Pumpen und 3-D-Druckern über den Sondermaschinenbau bis hin zu Spezialgeräten für die chemische Industrie, Analysegeräte aus Titan bei-

spielsweise. Sebastian Hardt: „Was nutzt schon die ganze Forschung, wenn man sie nicht anwendet?“ ● *Tim Müßle*

Nanotechnologie

Unter dem Begriff „Nanotechnologie“ werden viele Produkte oder Prozesse zusammengefasst, die sich mit Partikeln befassen, die kleiner sind als 100 Nanometer. Das sind Teilchen oder Schichten, die über 1000 Mal dünner sind als ein menschliches Haar. Vor allem die Elektronikbranche, aber auch die Arzneimittel- und Kosmetikhersteller sowie die Flächenveredelung und die Chemie haben ein hohes Interesse an Nanotechnologie; Sonnenschutzmittel beispielsweise arbeiten auch oft mit Nanopartikeln.

Von Kleve aus Europas Märkte im Griff

Wirtschaftsjunioren besuchen Medline-Distributionszentrum

Der Sprecher der Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve, Nicolas Bremer, sprach sich Ende Juli für eine geringere Beschränkung für die Ausweisung neuer Gewerbeflächen aus. Er richtete einen Appell an die neue Landesregierung, auf diese Art auch künftig wirtschaftliche Impulse möglich zu machen. Bremer formulierte den Appell anlässlich eines Besuches der Wirtschaftsjunioren beim Unternehmen Medline International Germany GmbH in Kleve.

Die Wirtschaftsjunioren hatten Medline im Juli besucht. Bremer kam laut Mitteilung der Junioren zu dem Schluss, Medline zeige beispielhaft, wie wichtig die Logistik für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Niederrhein sei. Medline unterhalte in Kleve ein Distributionszentrum für Medizinpro-

dukte, das Teil von Medline Industries Incorporated sei, ein US-amerikanisches Unternehmen der Gesundheitsbranche mit einem Jahresumsatz von rund acht Milliarden Euro, wie die Wirtschaftsjunioren mitteilten. Medline vertreibe Medizinbedarfsartikel in Nordamerika, Europa, Asien und im Mittleren Osten.



Während einer Führung durch das 37.000 Quadratmeter große Lager diskutierten die Wirtschaftsjunioren mit Medline-Verantwortlichen vor allem logistische Themen. Die Junioren erfuhren beispielsweise, dass Medline seine Produkte im Umkreis von 200 Kilometern mit zwei eigenen Fahrzeugen ausliefert. Weiter entfernte Kunden sowie die eigenen Distributionslager, die europaweit beliefert werden, erreiche Medline über die Straße und per Schiff. ●



Contargo setzt ersten Hybrid Reach Stacker ein. Foto: © Contargo / Miguel Janeiro

DIT macht Containerumschlag nachhaltiger

Erster Konecranes Hybrid Reach Stacker in Betrieb genommen

Das Duisburg Intermodal Terminal (DIT) setzt seit Mai einen Schwerlaststapler für Container mit Hybrid-Antrieb ein. Das teilte das Unternehmen nun mit. Der Stapler arbeitet elektrisch und hat auch einen Dieselmotor.

Mit dem „Hybrid Reach Stacker“ vom Hersteller Konecranes hat das DIT weltweit das zweite Modell der Maschine im Einsatz, der Prototyp arbeitet demnach seit vier Jahren in Helsingborg in

Schweden. „Reach Stacker“ oder auch Greifstapler sind Fahrzeuge, die Schiffscontainer stapeln und umschlagen können. DIT will mit der Maschine CO₂-Emissionen reduzieren und auch Kosten senken.

„Wir gehen davon aus, dass das Gerät in seiner Leistungsfähigkeit dieselbetriebenen Reach Stackern in nichts nachsteht“, sagt Bernd Putens, DIT-Geschäftsführer. Mittelfristig rechnet man sogar mit Kostenersparnissen aufgrund längerer Wartungsintervalle und geringerer Ausfallzeiten. Laut DIT hat Konecranes im Jahr 2013 den ersten Hybrid-Greifstapler der Welt entwickelt. Die Maschine arbeitet mit einem elektrischen Fahrmotor, einem elektrischen Generator und einem Dieselmotor (230 Kilowatt). Fahrtrieb und Hebesystem arbeiten elektrisch.

Der Hybrid-Greifstapler reiht sich ein in eine lange Kette von Maßnahmen, mit denen DIT Kosten und Emissionen drücken will. So setzt das DIT beispielsweise für leere Container kleinere Greifstapler ein, zudem wurde bei allen Fahrzeugen die Geschwindigkeit auf 21 Stundenkilometer gedrosselt. Selbst die Greifarme der Stapler und die Portalkrane wurden demnach gedrosselt, um energieintensives Beschleunigen und Bremsen zu verhindern. ●

Altana steigert Umsatz um neun Prozent

Wachstumsprognose 2017 bestätigt

Der Spezialchemiekonzern Altana aus Wesel hat im ersten Halbjahr 2017 seinen Umsatz und das Ergebnis gesteigert. Dies teilte das Unternehmen nun mit. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg der Umsatz um neun Prozent auf 1160 Millionen Euro, das Ergebnis (Ebitda) lag mit 262 Millionen Euro um rund fünf Prozent besser. Die Mitarbeiterzahl zur Mitte des Jahres stieg von 5 896 auf 6 139.

Bereinigt um Akquisitions-, Desinvestitions- und Wechselkurseffekte lag das Umsatzplus bei sechs Prozent, wie die Firma mitteilte. Demnach betrug die Ebitda-Marge 22,6 Prozent und lag damit leicht unter dem Wert des Vergleichszeitraums aus 2016 (23,4 Prozent). Martin Babilas, Vorstandsvorsitzender von Altana, führt die Zahlen auf die „hohe Nachfrage nach unseren Produk-

ten“ zurück, hieß es. Auch die jüngsten Einkäufe würden zum Wachstum beitragen. Altana erwarte weiterhin ein operatives Umsatzwachstum von zwei bis fünf Prozent, bei leicht geringerer Ergebnisprofitabilität.

Der Geschäftsbereich mit dem höchsten Umsatzzuwachs war BYK Additives & Instruments (plus 15 Prozent auf 540 Millionen Euro). Vor allem der Zukauf von Addcomp im Juli 2016 sowie Polyad Services im März 2017 hätten das Wachstum dieses Geschäftsbereiches beschleunigt. Das operative Umsatzplus, bereinigt um Akquisitions-, Desinvestitions- und Währungseffekte lag demnach bei neun Prozent. Auch die Geschäftsbereiche Eckart Effect Pigments und Elantas Electrical Insulation seien gut auf Expansionskurs.

Die höchsten Umsatzzuwächse habe Altana in Asien erzielt, mit einem Plus von 15 Prozent auf 372 Millionen Euro. In China sei der Umsatz sogar um 23 Prozent auf 198 Millionen Euro gewachsen, Amerika sei um zehn Prozent auf 325 Millionen Euro gestiegen. ●

Gabriela Grillo

65. Lebensjahr vollendet

Am 19. August vollendete Gabriela Grillo, Vorsitzende des Aufsichtsrates der Grillo-Werke AG, Duisburg, ihr 65. Lebensjahr. Nach dem Abitur studierte sie an der Universität Köln Musikwissenschaften, Germanistik und Theaterwissenschaften. 1993 trat Gabriela Grillo als geschäftsführende Gesellschafterin in die Wilhelm Grillo Handelsgesellschaft mbH in Duisburg ein. 1995 wurde sie Mitglied des Aufsichtsrates der Grillo-Werke AG. Im selben Jahr delegierte sie der Aufsichtsrat in den Vorstand der Grillo-Werke AG als stellvertretendes Vorstandsmitglied. 1996 wurde sie zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt und war seit 2001 als Sprecherin des Vorstandes tätig. Seit 2004 ist Gabriela Grillo Vorsitzende des Aufsichtsrates der Grillo-Werke AG. In der IHK engagiert sie sich in der Vollversammlung seit 1997. Seit 2009 ist sie auch Mitglied des Präsidiums. Zudem gestaltet sie die Arbeit der IHK als Vorsitzende des IHK-Industrieausschusses und als Beiratsmitglied des Duisburger Schulmodells aktiv mit.

Ullrich Langhoff

60. Lebensjahr vollendet

Ullrich Langhoff, geschäftsführender Gesellschafter des Weseler Restaurants Lippeschlößchen, hat am 30. August sein 60. Lebensjahr vollendet. 1976 schloss er seine Ausbildung zum Kaufmann im Hotel- und Gaststättengewerbe mit der Gesellenprüfung ab. Bevor sich Langhoff 1986 mit dem Lippeschlößchen selbstständig machte, war er in namhaften Betrieben in Bonn, Düsseldorf, Paris, Bad Salzuflen, Bremen und Bad Schwartau tätig. Von 1997 bis 2014 war er Mitglied der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK. Seit vielen Jahren engagiert sich Ullrich Langhoff im IHK-Tourismusausschuss und ist dort Vorsitzender. Darüber hinaus ist er Vorstandsvorsitzen-

der der Genussregion Niederrhein e. V. und Vorsitzender des DeHoGa im Kreis Wesel.

Martin Babilas

Neu in IHK-Vollversammlung



Martin Babilas, Diplom-Kaufmann (MBA), Jahrgang 1971, ist Vorsitzender des Vorstandes der Altana AG, Wesel. Im Jahr 1998 trat er in das Unternehmen ein und bekleidete verschiedene Führungspositionen in der Altana AG sowie der Altana Chemie AG. Seine heutige Position hat er seit 2016 inne. Babilas ist außerdem Gastmitglied des IHK-Industrieausschusses. In die Vollversammlung wurde er als Mitglied der Wahlgruppe IX gewählt.

Gisbert Kügler

Neu in IHK-Vollversammlung



Gisbert Kügler, Diplom-Kaufmann, Jahrgang 1954, ist Geschäftsführer der Ornu Deutschland GmbH, Neukirchen-Vluyn. Nach dem Studium der Betriebswirtschaft an der Universität Stuttgart begann er seine Karriere im Bereich der Molkereindustrie und bekleidet seither

diverse Management-Positionen in der Konsumgüterindustrie. Seit 2004 ist Kügler in seiner heutigen Position bei der Ornu Deutschland GmbH, bekannt für ihre Marke Kerrygold, tätig. Er ist daneben Vorstandsmitglied der Deutsch-Irischen Industrie- und Handelskammer in Dublin und Mitglied des Außenwirtschaftsausschusses der Niederrheinischen IHK. In die Vollversammlung rückte Kügler als Nachfolgemitglied in Wahlgruppe I nach.

Michael Rüscher

Neuer Leiter der IHK-Zweigstelle Wesel



Ende Juli ist Michael Pieper, langjähriger Leiter der IHK-Zweigstelle Wesel, in den Ruhestand getreten. Seine Nachfolge in Wesel hat Michael Rüscher (41) übernommen, der bereits seit sechs Jahren als Leiter des Geschäftsbereiches Handel, Dienstleistungen, Mittelstand, Außenwirtschaft für die Niederrheinische IHK tätig ist. Aufgrund seiner bisherigen Tätigkeit für die IHK ist Rüscher mit den örtlichen Gegebenheiten im Kreis Wesel bereits gut vertraut. Die Erarbeitung des regionalen Gewerbeflächenkonzepts hat er für die IHK aktiv begleitet. Seit drei Jahren koordiniert er die von der IHK entwickelte Kampagne „Heimat shoppen“. Nach seinem Geografie- und Sozialwissenschaftsstudium in Berlin war er zunächst als Wirtschaftsförderer für die Entwicklungsagentur in Bernkastel-Kues (Mosel) beschäftigt. Daran schloss sich seine Tätigkeit bei der Düsseldorfer IHK als stellvertretender Leiter der IHK-Zweigstelle in Velbert an. Rüscher ist im Sauerland geboren. Der zweifache Vater wohnt in Dortmund.

Hans Wolters

60. Lebensjahr vollendet

IHK-Vollversammlungsmitglied Hans Wolters vollendete am 11. September das 60. Lebensjahr. Nach Abitur und Studium der Betriebswirtschaftslehre übernahm er 1981 die Creditreform Emmerich Wolters KG. Wolters war von 1983 bis 1997 Vorstandsmitglied der Wirtschaftsjunioren Kreis Kleve. Als Sprecher richtete er die Landeskongress 1995 in Kevelaer aus und wurde dort für seinen außerordentlichen Einsatz zum Senator des Weltverbandes JCI ernannt. Mit einer kurzen Unterbrechung ist Hans Wolters seit 1989 Mitglied der IHK-Vollversammlung und gehörte zudem drei Jahre dem Präsidium an. Seit 1987 begleitet er als Prüfungsausschussmitglied im kaufmännischen Bereich junge Menschen auf dem Weg in ihr Berufsleben. Daneben ist er Vorsitzender des IHK-Ausschusses für Dienstleistungswirtschaft und Mittelstand und Mitglied des Euregiorates. 2005 wurde Wolters vom Präsidenten des Oberlandesgerichts Düsseldorf zum Handelsrichter am Landgericht Kleve ernannt.

Dr. Florian Dannheim

Neu in Geschäftsführung von Katjes Fassin



Die Emmericher Katjes Fassin GmbH & Co. KG („Katjes Deutschland“) hat mit Wirkung zum 1. Juni Dr. Florian Dannheim (47) als Geschäftsführer und Chief Financial Officer (CFO) verpflichtet. Dannheim übernimmt im Stammgeschäft von Katjes die Verantwortung für die Bereiche Finanzen, Personal, Legal und IT und berichtet an den geschäftsführenden Gesellschafter Tobias Bachmüller. Er verfügt über internatio-

nales Know-how und 15 Jahre Erfahrung in verschiedenen Führungspositionen im Finanzbereich. 1999 begann Dannheim seine Laufbahn bei der Boston Consulting Group, ehe er in 2002 zu der Hilti Group wechselte und dort zuletzt als Geschäftsführer für Finanzen der Hilti UK beschäftigt war. 2006 erfolgte der Wechsel zu Kloeckner & Co, wo er zehn Jahre lang den Bereich Controlling, M&A sowie Corporate Development leitete.

Frank Wittig

Zum Handelsrichter wiederernannt

Die Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat auf Vorschlag der Niederrheinischen IHK Frank Wittig, Geschäftsführer der Wittig GmbH, Max-Peters-Straße 13, 47059 Duisburg, für die Zeit vom 1. August 2017 bis zum 31. Juli 2022 zum Handelsrichter beim Landgericht Duisburg wiederernannt.

Betriebspraxis

Gut zu wissen

Literaturtipp: Die 5 wichtigsten Steuerungsinstrumente für kleine Unternehmen



Gründung erfolgreich - und dann? Jahresabschluss und Einnahme-Überschuss-Rechnung, Cashflow und Kalkulationen - irgendwie ist jedem Unternehmer klar, dass grundlegendes Know-how betriebswirtschaftlicher Instrumente zum Business dazugehört. Und dennoch wird dieser Bereich oft genug sträflich vernachlässigt. Bis man dann trotz Fleiß und einer guten Geschäftsidee vor dem wirtschaftlichen Ende steht. BWL-Pro-

fessorin Ursula Binder legt jetzt ein Buch vor, mit dem sich Unternehmer ohne Fachchinesisch und mit wirklich verständlichen Erklärungen die grundlegenden BWL-Skills aneignen kann. Rund 80 Prozent der Insolvenzen treffen kleine Unternehmen mit bis zu fünf Mitarbeitern. Häufiger Grund: Die Inhaber verstehen zwar jede Menge von ihrem Geschäft und waren mit ihrer Gründungsidee anfangs auch erfolgreich. Doch um über Jahre bestehen zu können, braucht es eben auch betriebswirtschaftliches Wissen, sonst sind die Kassen bald leer. Leider ist die Betriebswirtschaft aber nun mal eine Seite des Geschäfts, die bei den meisten Kleinunternehmern nun nicht eben Begeisterung hervorruft. Dennoch sollte man die finanziellen Geschicke des eigenen La-

dens nicht komplett in die Hände des Steuerberaters geben und schon gar nicht komplett vernachlässigen. Dieses Buch ist ein ganz praktischer Leitfaden rund um die wichtigsten Instrumente Jahresabschluss, BWA, Cashflow, Preisbildung/Kalkulation und Personaleinsatz. Die Autorin hilft damit, Prognosen sicherer aufzustellen und finanzielle Probleme rechtzeitig erkennen zu können. Die zahlreichen Beispiele von Selbstständigen und Kleinunternehmern, mit denen sie ihre Erklärungen illustriert, erleichtern die Anwendung im eigenen Geschäftsalltag. Und so wird aus einer guten Geschäftsidee am Ende auch ein florierendes Business. Die 5 wichtigsten Steuerungsinstrumente für kleine Unternehmen, Ursula Binder, 224 Seiten, ISBN 978-3-648-09321-4, 29,95 Euro, Haufe Verlag, Freiburg.

Stellenausschreibung: Keine diskriminierende Formulierung

Wählt ein Arbeitgeber in einer Stellenausschreibung eine Formulierung, die ältere Personen gegenüber jüngeren mittelbar benachteiligt, begründet dies die Vermutung einer Altersdiskriminierung. Daraus folgt, dass der Arbeitgeber die Beweislast dafür trägt, dass die begründenden Tatsachen gerechtfertigt sind.

Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Reiseinformationsportalbetreibers entschieden, der mit einer Stellenausschreibung einen „Junior Sachbearbeiter Kreditorenbuchhaltung (m/w)“ suchte, der „gerade frischgebacken aus einer kaufmännischen Ausbildung kommt“. Ein 36-jähriger Bewerber, der eine Absage erhielt, sah darin eine Altersdiskriminierung und forderte 2 750 Euro Entschädigung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Formulierung eine Anforderung enthalte, die ältere Personen gegenüber jüngeren Bewerbern mittelbar benachteilige. Das begründe die Vermutung, dass er durch die Absage eine ungünstigere Behandlung erfahren habe als der eingestellte Bewerber und damit unmittelbar diskriminiert worden sei. Folglich trage der Arbeitgeber die Darlegungs- und Beweislast dafür, dass der Gleichbehandlungsgrundsatz nicht verletzt sei. Dabei gelte das Beweismaß des sogenannten Vollbeweises, dass ausschließlich andere als im AGG (vergleiche § 1) genannte Gründe die ungünstigere Behandlung veranlassen haben. Die Widerlegung dieser Vermutung sei dem Arbeit-

geber vorliegend nicht gelungen. Der Entschädigungsanspruch sei daher begründet. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 15. Dezember 2016; Az.: 8 AZR 454/15) (Bs)

Kleine Betriebe von ein klein wenig Bürokratie entlastet

Der Bundestag hat bei der Verabschiedung des zweiten Bürokratieentlastungsgesetzes auch DIHK-Forderungen aufgegriffen. Diese entlasten insbesondere kleine Betriebe: So können Arbeitgeber bei der Sozialversicherung die Beiträge in Höhe des Vormonats abführen, wenn sie die exakte Höhe für den laufenden Monat noch nicht kennen. Lieferscheine müssen nicht mehr archiviert werden, sofern sie kein Buchungsbeleg sind. Ebenso wird die Grenze für Kleinbetragsrechnungen von 150 Euro auf 250 Euro angehoben. Bis zu dieser Grenze können Unternehmen Vorsteuern beim Finanzamt nach vereinfachten Regeln geltend machen. Ansprechpartner: beland.ulrike@dihk.de, gewinnus.jens@dihk.de

Diskriminierung bei Altersstaffelung von Urlaubsansprüchen

Ein Arbeitgeber kann seine Arbeitnehmer wegen ihres Alters unterschiedlich behandeln, wenn er damit ein legitimes Ziel im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (vergleiche § 10 Satz 1 AGG) verfolgt und das Mittel zur Zieler-

9,2

Millionen Menschen waren im Jahr 2015 in NRW erwerbstätig. Der Kreis Kleve verzeichnete die höchste Steigerungsrate in NRW mit 2,9 Prozent der Gesamtzahl der Erwerbstätigen.

Quelle: IT.NRW

reichung angemessen und erforderlich ist. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer Physiotherapeutin in einem Klinikunternehmen entschieden, die vom Arbeitgeber einen im Manteltarifvertrag festgelegten Zusatzurlaub von zwei Tagen für über 50 Jahre alte Arbeitnehmer forderte, obwohl sie dieses Alter noch nicht erreicht hatte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine unterschiedliche Behandlung aufgrund des Alters zulässig sei, wenn sie objektiv und angemessen und durch ein legitimes Ziel gerechtfertigt sei. Das sei im Hinblick auf das konkret angestrebte Ziel zu beurteilen. Die eingesetzten Mittel seien nur dann angemessen und erforderlich, wenn sie die Zielerreichung erlaubten, ohne zu einer übermäßigen

Beeinträchtigung der legitimen Interessen der benachteiligten Arbeitnehmer zu führen. Berufe sich der Arbeitgeber bei unterschiedlicher Behandlung auf die Verfolgung eines legitimen Zieles, sei er darlegungspflichtig für das legitime Ziel und die Angemessenheit und Erforderlichkeit der eingesetzten Mittel. Dem genüge die allgemeine Geltendmachung, dass die Regelung dem Schutz älterer Arbeitnehmer diene, nicht. In Ermangelung substantiierten Sachvortrags fehle der unterschiedlichen Behandlung die Rechtfertigung. Die Arbeitnehmerin habe daher Anspruch auf zwei zusätzliche Urlaubstage, auch ohne die Altersgrenze erreicht zu haben. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 15. November 2016; Az.: 9 AZR 695/15) (BS)

Kein Anspruch auf Urlaubsabgeltung vor Ende des Arbeitsverhältnisses

Wenn ein Arbeitgeber den Urlaubsanspruch eines Arbeitnehmers nicht erfüllt hat und dieser wegen Eintritts in die Freistellungsphase der Altersteilzeit nicht mehr realisiert werden kann, entsteht ein Schadensersatzanspruch. Dieser kann aber erst nach der rechtlichen Beendigung des Arbeitsverhältnisses geltend gemacht werden. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer Redakteurin bei einer Rundfunkanstalt entschieden, die während der Freistellungsphase der Altersteilzeit vom Arbeitgeber Urlaubsabgeltung für 23 trotz Antragstellung nicht gewährte Urlaubstage in Höhe von 3 769 Euro verlangte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass sich ein vom Arbeitgeber nicht gewährter Urlaubsanspruch in einen Ersatzanspruch umwandele, der als Ersatzurlaubsanspruch an die Stelle des ursprünglichen Urlaubsanspruchs trete. Dieser Anspruch folge den Regelungen des Bundesurlaubsgesetzes (BurlG). Danach sei der Urlaub erst dann abzugelten, wenn er wegen Beendigung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr gewährt werden könne (§ 7 Abs. 4 BurlG). Diese Voraussetzung sei während der Freistellungsphase nicht er-

füllt. Das Arbeitsverhältnis ende vorliegend erst mit dem Ablauf der Altersteilzeit am 31. März 2018. Vorher bestehe kein Anspruch auf Abgeltung des Ersatzurlaubs. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 16. Mai 2017; Az.: 9 AZR 572/16) (BS)

Arbeitgeber-Anspruch auf Teilnahme an Betriebsversammlungen

Der Arbeitgeber hat das Recht, an Betriebsversammlungen von Beginn bis Ende teilzunehmen. Das hat das Landesarbeitsgericht Hessen im Fall eines Unternehmens für Personaldienstleistungen entschieden. Der Betriebsrat beschloss, dass der Arbeitgeber an Betriebsversammlungen erst nach Durchführung des ersten Tagesordnungspunktes teilnehmen dürfe. Dagegen setzte sich der Arbeitgeber zur Wehr und verlangte die Teilnahme bei sämtlichen Tagesordnungspunkten. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass dem Arbeitgeber nach dem Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) ein Recht zur Teilnahme an den regelmäßigen Betriebsversammlungen von Beginn bis Ende zustehe. Das ergebe die Gesetzesauslegung (§ 43 Abs. 1 und 2 BetrVG). Es sei zu differenzieren zwischen ordentlichen und außerordentlichen Betriebsversammlun-

gen. Bei ersteren stehe dem Arbeitgeber ein Teilnahme- und Rederecht zu. Denn die Belegschaft solle nicht nur die Sichtweise des Betriebsrats, sondern auch die des Arbeitgebers zu den einzelnen Tagesordnungspunkten erfahren. Dazu sei es erforderlich, dass der Arbeitgeber während der gesamten regelmäßigen Betriebsversammlung anwesend sein dürfe. Lediglich bei außerordentlichen Betriebsversammlungen, wenn diese auf Wunsch des Betriebsrats oder eines Viertels der Belegschaft einberufen würden, habe der Arbeitgeber kein Teilnahmerecht. (Beschluss des Landesarbeitsgerichts – LAG – Hessen vom 27. Februar 2017; Az.: 16 TaBV 76/16) (BS)

In drei Schritten zur Cloud-Lösung

Cloud-Lösungen bieten dem Mittelstand viele Vorteile. Sie ermöglichen es, jederzeit ortsungebunden auf Daten zuzugreifen, Serverkapazitäten schnell zu erhöhen und so Geschäftsprozesse zu beschleunigen – und das ohne hohe Kosten für Hard- und Software. Doch wie finden Unternehmen den passenden Cloud-Service? Die drei wichtigsten Schritte dafür zeigt Mittelstand-Digital, ein Angebot des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, das kleine und mittlere Unternehmen bei der Digitalisierung unterstützt.

- Anforderungen ermitteln: Unternehmen müssen zunächst ihre Ausgangslage prüfen: Welche neuen Funktionen werden benötigt? Welche technischen Voraussetzungen liegen bisher vor? Welche rechtlichen Anforderungen müssen beachtet werden? Und wie müssen die Mitarbeiter für den Umgang mit einer Cloud-Lösung fit gemacht werden?
- Auswahl treffen: Danach werden zu den Anforderungen passende Cloud-Services gesucht. Im besten Fall kann die Lösung mit den Mitarbeitern test-

weise ausprobiert und bewertet werden. Nach einem Kostencheck fällt die Entscheidung für einen Anbieter.

- Cloud-Lösung einführen: Schließlich wird die neue Technologie in den laufenden Betrieb integriert und zur Erfolgsmessung kontinuierlich überwacht. Umfangreiche Informationen zu Cloud-Themen unter www.mittelstand-digital.de. (DK)

Geflüchtete Frauen als Mitarbeiterinnen: So gelingt der Berufseinstieg

Wie der Berufseinstieg geflüchteter Frauen gelingen kann, zeigt eine gemeinsame Publikation des DIHK und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zwischen 2012 und 2016 haben über 500 000 Mädchen und Frauen in Deutschland Schutz gesucht. Über die Hälfte steht (zukünftig) dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zur Verfügung: 40 Prozent von ihnen sind unter 18 Jahre alt, 16 Prozent im Ausbildungsalter. Die Praxishilfe „Perspektiven bieten – So gelingt der Berufseinstieg geflüchteter Frauen in

Ihr Unternehmen“ (A5/45 Seiten) verdeutlicht die Potenziale der geflüchteten Frauen als künftige Mitarbeiterinnen in Unternehmen. Unternehmen, Berater und Multiplikatoren finden darin hilfreiche Informationen, Praxistipps sowie passende Ansprechpartner rund um die Beschäftigung von weiblichen Flüchtlingen. Anhand von Praxisbeispielen aus Unternehmen wird außerdem konkret gezeigt, wie geflüchtete Frauen ihren Weg in das Berufsleben in Deutschland bereits gefunden haben und was dabei besonders war. Die Publikation kann über den DIHK-Verlag unter www.dihk-verlag.de oder bestellservice@verlag.dihk.de kostenfrei bezogen werden. (AC)

288 Lehrbefähigungen wurden im Jahr 2016 an den 17 nordrhein-westfälischen Hochschulen mit Habilitationsrecht erfolgreich abgeschlossen. Die meisten Habilitationsverfahren wurden in den Fächern Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften abgeschlossen.

Quelle: IT.NRW

Ordnungsgemäße Betriebsratsanhörung

Gibt ein Arbeitgeber bei einer Anhörung des Betriebsrats für eine Kündigung unzutreffende oder unklare Informationen, kann das zur Unwirksamkeit der Kündigung führen. Das hat das Landesarbeitsgericht Hessen im Fall eines Liegenschaftsbetreuers bei einem Unternehmen für Abfallmanagement entschieden. Der Arbeitgeber

warf dem Arbeitnehmer vor, Manipulationen am GPS-gesteuerten Ortungssystem des Dienstwagens vorgenommen zu haben, der nicht zu Privatzwecken genutzt werden durfte. Dazu hatte der Arbeitgeber in einer Anhörung des Betriebsrats unzutreffende Angaben über die Zahl der unterhaltsberechtigten Kinder des Arbeitnehmers gemacht und nicht klar mitgeteilt, ob es sich um eine Tat- oder eine Verdachtskündigung handelte. In sei-

ner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Betriebsratsanhörung nicht ordnungsgemäß gewesen sei. Die Kündigung sei vor Ablauf der dem Betriebsrat zustehenden Wochenfrist erfolgt. Außerdem habe die Information des Betriebsrats die unzutreffende Aussage enthalten, der Arbeitnehmer habe keine unterhaltsberechtigten Kinder, obwohl er gegenüber zwei Kindern unterhaltspflichtig sei. Ferner sei der Mitteilung an den Betriebsrat nicht zu entnehmen gewesen, ob es sich um eine Tat- oder eine Verdachtskündigung handele. Die Sachverhaltsdarstellung sei cursorisch, sodass für den Betriebsrat ohne eigene Nachforschungen nicht erkennbar sei, worauf genau der Arbeitgeber die Kündigung stütze. Infolge der nicht ordnungsgemäßen Anhörung sei die Kündigung unwirksam. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Hessen vom 17. März 2017; Az.: 14 Sa 879/16) (Bs)

Literaturtipptipp: Wirtschaft trifft Kunst



Was hat Wirtschaft mit Kunst zu tun? Das Buch „Wirtschaft trifft Kunst. Warum Kunst Unternehmen gut tut“ stellt erstmals umfassend dar, wie Kunst in Unternehmen die Kreativität und den Kommunikationsprozess anregt und welchen hohen Stellenwert sie für die Mitarbeiter hat. Im Zeitalter der Digitalisierung und Industrie 4.0 ändert sich die Arbeitswelt rasant. Der Mensch wird zukünftig mit all seinen Fähigkeiten gefordert, insbesondere wird Kreativität eine herausragende Eigenschaft sein. Auch wenn scheinbar Kunst und Wirtschaft zwei getrennte Bereiche sind, kristallisieren sich viele Gemeinsamkeiten und spannen-

de Synergien heraus. An vielen praktischen Beispielen und Bildern werden alle denkbaren Bereiche dargestellt, wie beispielsweise Kunst im Personalwesen, im Kreativprozess, in der internen und externen Kommunikation sowie im Marketing. Über 30 namhafte Autoren, darunter Geschäftsführer, Firmeninhaber, Künstler, Kunsthistoriker und Wissenschaftler diskutieren den ideellen und materiellen (Mehr-)Wert von Kunst und geben Einblicke in die Mechanismen des Kunstmarkts. Sie zeigen, wie Künstler sich eine Marke aufbauen, stellen exemplarisch Kunst in Unternehmenssammlungen und an Bauten von Firmen wie auch laufende Projekte von Künstlern in Unternehmen vor. Das Buch möchte einen Beitrag dazu leisten, mehr Kunst und Künstler in Unternehmen zu integrieren, um Kommunikation und Kreativität zu fördern und Unternehmer zu motivieren, Kunst in den Arbeitsalltag zu bringen. Wirtschaft trifft Kunst. Warum Kunst Unternehmen gut tut,

Dr. Ulrike Lehmann, 540 Seiten, ISBN 978-3-658-17298-5, 69,99 Euro, Springer Gabler Verlag, Wiesbaden.

Industrie 4.0 – aber sicher!

Die Digitalisierung wird immer mehr zum Wachstumstreiber für die Wirtschaft – das gilt über den industriellen Kern hinaus für alle Branchen. Das sehen auch die deutschen Unternehmen so, von denen mehr als zwei Drittel in der Digitalisierung Chancen für neue Märkte, für Kundenbeziehungen, bei der Produktentwicklung und im Geschäftsprozess sehen. Hinweise zum sicheren Einstieg in Industrie 4.0 erhalten Sie in der neuen A5-Broschüre (22 Seiten) „Industrie 4.0 – aber sicher!“. Die Broschüre kann zum Preis von 3,20 Euro beim DIHK Verlag, Werner-von-Siemens-Str. 13, 53340 Meckenheim oder über das Internet: www.dihk-verlag.de bestellt werden. (Sr)

Anfechtung eines Aufhebungsvertrages wegen Drohung

Schließt ein Arbeitgeber mit einem Arbeitnehmer einen Aufhebungsvertrag, darf er dabei nicht mit einer außerordentlichen Kündigung drohen, die ein verständiger Arbeitgeber in einem solchen Fall nicht ernsthaft in Erwägung ziehen würde. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Verkäufers in einem Großmarkt entschieden, der sich nach Abschluss eines Aufhebungsvertrages gegenüber dem Arbeitgeber zur Wehr setzte und die Vereinbarung anfocht. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Drohung mit einer außerordentlichen Kündigung widerrechtlich sei, wenn der Drohende an der Zweckerreichung kein berechtigtes Interesse habe oder die Drohung kein angemessenes Mittel für die Zweckerreichung sei. Nicht erforderlich sei hierfür allerdings, dass sich eine Kündigung bei Ausspruch als rechtsbeständig erwiesen hätte. Vorliegend habe der Arbeitnehmer sich mit einem Hexenschuss anhand einer ärztlichen Bescheinigung als arbeitsunfähig gemeldet und anschließend bei einem Umzug tatkräftig selbst Möbelstücke getragen. Bei einem solchen genesungswid-

rigen Verhalten habe der Arbeitgeber im Fall einer unterstellten Drohung eine außerordentliche Kündigung ernsthaft in Betracht ziehen dürfen. Es fehle daher an der Widerrechtlichkeit einer möglichen Drohung. Gegen den Arbeitnehmer hätten erhebliche Verdachtsmomente vorgelegen, die das für die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses erforderliche Vertrauen zerstört hätten. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Rheinland-Pfalz vom 2. März 2017; Az.: 5 Sa 439/16) (Bs)

Literaturtipptipp: Disruptive Affairs



Querdenken. Andere Wege gehen. Sich selbst immer wieder antreiben. Darum geht es, wenn wir von disruptivem Denken in der Kommunikation sprechen. Doch nutzen Unternehmen bereits dieses Potenzial? Oder herrscht neuerdings gar das Gefühl, dass Erfolge ausbleiben, weil bei der Organisation alles zu langsam geht und sich zu wenig bewegt? Gefangen zu sein in einer Arbeitsweise, die niemanden mehr wirklich begeistert

und in der neue Wege nicht ausreichend honoriert werden? Dieses Buch zeigt auf, wie diese Sackgasse durch disruptives Denken verlassen werden kann. Die Autoren geben Antworten, wie Kommunikatoren heute sicherstellen können, dass sich der Erfolg ihrer Arbeit auch im Zeitalter digitaler Transformation einstellt. Sie zeigen, warum Kommunikationsprofis gerade jetzt eine Querdenkerrolle einnehmen sollten, um erfolgreich sein zu können. Menschen vertrauen denjenigen, die über Expertisen verfügen. Sie folgen denen, die sich auskennen und bereit sind, mutig und umsichtig neue Wege zu gehen. Disruptive Affairs, Gunnar Bender, Georg Milde, Jessica Pehlert, 168 Seiten, ISBN 978-3-943132-48-9, 24,80 Euro, B&S Siebenhaar Verlag + Medien, Berlin.

7 400

Tonnen Glasfaserkabel wurden 2016 in elf nordrhein-westfälischen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes im Wert von 58 Millionen Euro hergestellt. Das ist ein Plus von 12,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Quelle: IT.NRW



Impressum

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg • Wesel • Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:

Ariane Bauer

(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Minela Danic, Telefon: 0203 2821-496

Maiko Rellecke, Telefon: 0203 2821-275

Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200

E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:

www.cantalloop.de

Druck und Verlag:

schafrath medien

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien

Marktweg 42-50

47608 Geldern

Birgit Schmetter

Telefon: 02831 396-152

Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH

Zülpicher Str. 10, 40196 Düsseldorf

Geschäftsführung:

Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter Bork,

Johannes Werle, Tom Bender, Stephan Marzen

Anzeigen- und Objektleitung:

Daniel Spiegel

Telefon: 0211 505-2900

E-Mail: daniel.spiegel@rheinische-post.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 13 vom 1. Januar 2017.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage

Quartal 2/17 – 51.154 Exemplare

tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR

tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR

inkl. MwSt., Versandkosten und Porto

ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24

Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533

46483 Wesel, Großer Markt 7

Telefon: 0281 164938-0, Fax: -115

47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)

Telefon: 02821 97699-0, Fax: -154



Gesundheitstipps rund ums Jahr per Magazin und Facebook

Der S & D Verlag aus Geldern bringt seit 25 Jahren Apothekenmagazine heraus

Fotos: S & D Verlag



Einblick

Wie schafft man es, immer neue Themen zu finden, abgesehen von den Klassikern, also Diät- und Allergiethemata im Frühjahr und Erkältungskrankheiten im Herbst?

Themenfindung ist Teamarbeit. In unseren Redaktionssitzungen tragen wir interessante Themenvorschläge zusammen. Bei der Auswahl richten wir uns natürlich nach Aktualität und der jeweiligen Saison. Gleichzeitig versuchen wir, auf die Wünsche der Apotheker einzugehen. Diätthemen, die Sie ansprechen, sind nicht

unser Ding, vielmehr die gesamte Familie mit ihrer großen Bandbreite gesundheitlicher Themen.

Welche Rolle spielt das Thema Gesundheit in Ihrem Verlag? Gibt es besondere Maßnahmen am Arbeitsplatz oder gemeinsame sportliche Aktivitäten?

Für unsere Mitarbeiter steht ein Sportraum zur Verfügung. Wichtig ist mir eine gute Unternehmenskultur, damit sich die Mitarbeiter wohlfühlen und Stress besser verkraften. Es gibt gemeinsame Aktionen wie zum Beispiel Bowlen oder Grillabende mit der ganzen Familie. Ich habe eine Vision, die nennt sich „Seid herzlich willkommen in einer großen Familie“ und das versuchen wir, hier in unserem Haus zu leben.

Der Verlag wurde in der Vor-Internet-Ära gegründet. Spüren Sie die Konkurrenz von Internetforen, Infoseiten und die Veränderungen am Anzeigenmarkt?

Natürlich spüren wir die Veränderung in der Lesebereitschaft des Endverbrauchers. Auch die Apotheken orientieren sich immer mehr in Richtung Internet und digitale Medien. Fast jede Apotheke hat eine eigene Webseite oder bietet einen Bestellservice über „Whatsapp“ an. Genau hier setzen wir an mit unserem Auftritt bei Facebook. Wir möchten den Leser dort „abholen“, um ihn mit unseren Gesundheitsthemen zu begeistern und zu informieren. Uns ist es wichtig, den Apothekern mit unseren speziellen Kundenzeitschriften die Möglichkeit zu geben, neue Kunden in die Apotheke zu bringen. Das schaffen wir mit unseren gut recherchierten Gesundheitsthemen, die den Kunden immer wieder zur Beratung in seine Stammapotheke zurückführt. Unser Ziel ist es, das auch mit den digitalen Medien zu erreichen.

Was glauben Sie, wie sehen Ihre Apothekenmagazine im Jahr 2025 aus?

Meiner Ansicht nach wird es immer Kundenzeitschriften in der Apotheke geben, nur in veränderter Form. Sie werden noch interessanter aufgebaut sein mit mehr digitalen Verknüpfungen. Wir arbeiten mit Nachdruck daran, uns crossmedial weiterzuentwickeln.

Zur Person

Die gelernte Chemiefacharbeiterin Petra Wresch ist seit 24 Jahren im Verlag tätig, zunächst als kaufmännische Angestellte und „Mädchen für alles“ und dann in sämtlichen Abteilungen. Auch als Geschäftsführerin fühlt sich Petra Wresch für alles verantwortlich und sieht der Zukunft des Verlags sehr optimistisch entgegen. Die Firma bestand, als Wresch dort begann, aus drei Mitarbeitern und ist nun auf 24 angewachsen.

Christian Caravante